Beste Deutsche Zeitung –für– Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung –des– Westens.

1 Cent | Chicago, Donnerstag, den 14. April 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 88

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Association.)

Inland.

Die Würfel gefallen?

So ruft das Administrations-Organ in Washington aus. — Der Krieg sogut wie erklärt, wenn nicht Spanien im letzten Augenblick Cuba räumt. — Soll es einen langen Seekrieg geben? — Von Weitem noch immer von Vermittlung die Rede. — Die Vorgänge im Kongreß.

Washington, D. C., 14. April. Die „Washington Post", ein Organ der Administration, sagt in ihrem heutigen Leitartikel:

„Die Würfel sind gefallen. Das Land wird zum Krieg schreiten. Es handelt sich nicht länger darum, ob man den Präsidenten oder den Kongreß unterstützen solle; es handelt sich nur noch um die einfache Pflicht, zur Flagge des Bundes zu stehen. Das Abgeordnetenhaus hat mit überwältigender Mehrheit gesprochen, und der Senat wird keine frivolen Hindernisse in den Weg legen. Die parlamentarischen Spitzfindigkeiten liegen hinter uns."

Die fast gleichzeitige Abfahrt des spanischen „fliegenden Geschwaders" nach Bermuda und der Boote „Oquendo" und „Vizcaya" von Porto Rico hat hier großes Interesse in Flottenkreisen erregt. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß die großen spanischen Schiffe nach den spanischen Inseln im Osten des Atlantischen Ozeans unterwegs sind. Trifft dies zu, so läßt es auf die Absicht schließen, die spanische Flotte aus den westindischen Gewässern zurückzuziehen und jenseits des Ozeans zu konzentriren. Dies würde natürlich ein Aufgeben der Inseln Cuba und Portorico bedeuten, aber es würde noch keineswegs bedeuten, daß der Krieg vorüber sei. Hervorragende Flottenoffiziere sprechen die Ansicht aus, Spanien wolle unter Aufgeben jener Inseln einen langen Seekrieg führen und sich dabei auf seine größere Stärke in Torpedobooten und Torpedobootzerstörern sowie auf seine große Anzahl Kaperboote zur Schädigung des amerikanischen Handels und zur Bedrohung der amerikanischen Städte verlassen.

Bestätigt sich dies, so könnte es vielleicht einen Krieg von 2jähriger Dauer geben! Es wird zugegeben, daß die amerikanische Regierung nicht hoffen könnte, durch Landung von Truppen in Spanien dem Krieg ein Ende zu machen.

Madrid, Spanien, 14. April. Der päpstliche Staatssekretär Rampolla soll der spanischen Regierung telegraphisch die Versicherung gegeben haben, daß der Friede zwischen Spanien und den Ver. Staaten aufrechterhalten werde.

(Nach anderer Nachricht hat sich der Papst an den Kaiser von Oesterreich mit dem Ersuchen gewendet, sein Bestes zur Herbeiführung einer Vermittlung zu thun.)

Im spanischen Landtag wird der Abgeordnete Alkas, welcher den cubanischen Distrikt Sancti Spiritus vertritt, eine Vorlage einbringen, welche bestimmt, daß Spanien Cuba räumen solle, jedoch unter Wahrung seiner Oberhoheit, und daß Cuba eine jährliche Abgabe an Spanien zahlen, und ein Abkommen betreffs der Schuldenlast getroffen werden solle.

Im Uebrigen herrscht hier eine sehr düstere Stimmung, und die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ist sehr schwach.

Washington, D. C., 14. April. Der erwähnte Radau im Abgeordnetenhaus, so heftig er auch war, und so verschwenderisch auch die Rufe „Lügner" und „Schuft" durch die Luft schwirrten, dauerte nicht lange. Es gelang beiderseitigen Freunden, die beiden Hauptkampfhähne Brumm und Bartlett zu trennen, wobei allerdings noch einer der Friedensstifter einen Faustschlag von Brumm abkriegte, daß er zu Boden fiel. Der ganze Radau wurde dann für die Folge eines Mißverständnisses über die Absichten betreffs der Debatte erklärt, und unter verhältnißmäßiger Ruhe wurden der Mehrheitsbericht und der Minderheitsbericht des Ausschusses für auswärtige Beziehungen über die cubanische Frage 40 Minuten lang debattirt. Dann wurde die Mehrheits-Resolution mit 322 gegen 19 Stimmen angenommen — unter großem Beifall — während die Minderheits-Resolution mit 190 gegen 147 Stimmen abgelehnt wurde.

In der Mehrheits-Resolution wird gesagt: „Daß der Präsident hiermit ermächtigt und angewiesen wird, sofort einzuschreiten behufs Beendigung des Krieges auf Cuba, im Hinblick darauf und mit der Absicht, dauernden Frieden und Ordnung daselbst zu sichern und durch freien Beschluß der dortigen Bevölkerung eine ständige und unabhängige eigene Regierung auf der Insel Cuba zu begründen; ferner wird der Präsident befugt und ermächtigt, die Land- und See-Streitkräfte der Ver. Staaten zu benutzen, um den Zweck dieser Resolution zu verwirklichen."

Gegen diese Resolution stimmten: Die Republikaner Boutelle von Maine, Johnson von Indiana und Loud von Californien, die Demokraten Adamson von Georgia, Bankhead von Alabama, Brantley von Georgia, Bremer von Alabama, Clayton von Alabama, Cox von Tennessee, Elliott von Süd Carolina, Griggs von Georgia, Howard von Georgia, Lester von Georgia, Lewis von Georgia, Maddox von Georgia, Strait von Süd-Carolina, Taylor von Alabama, Tate von Georgia und der Volksparteiler Simpson von Kansas. Die meisten dieser stimmten indeß für die abgelehnte Minderheits-Resolution. Letzterer verlangte eine unmittelbare Anerkennung der cubanischen Unabhängigkeit. Die Abgeordneten Berry und Brewer stimmten überhaupt nicht mit.

Im Senat hatte Foraker gegen Ende seiner Rede für die sofortige Anerkennung der cubanischen Unabhängigkeit ein aufregendes Wortgefecht mit Elkins von West-Virginien. Darauf sprachen noch Lodge von Massachusetts und Lindsay von Kentucky ungefähr im selben Sinne, wie Foraker. Heute beschließt auch der Senat in dieser Sache.

Washington, D. C., 14. April. Obwohl die Wahrscheinlichkeit zugenommen hat, daß es zu Feindseligkeiten zwischen den Ver. Staaten und Spanien kommen wird, herrscht hier doch noch ein starker Glauben, daß Spanien im allerletzen Augenblick, nach dem Schein eines energischen Widerstandes, muthig zurückweichen werde.

Die kriegerischen Vorbereitungen werden eifrig weiterbetrieben. Sollte wirklich ein Angriff in Cuba nothwendig werden, so soll, wie man hört, die Bundesarmee auf 100,000 Mann gebracht werden. Die Ausrüstungen der Küsten-Befestigungen mit Schnellfeuer- und anderen Geschützen ist immer noch lebhaft im Gange.

Das Kreuzerboot „Baltimore" hat Ordre erhalten, von Honolulu nach Hongkong abzufahren. (Später nach den Philippinen-Inseln?)

Bern, 14. April. Der schweizerische Nationalrath hat einstimmig den Vorschlag abgelehnt, daß die schweizerische Regierung ihre Dienste für eine Vermittlung zwischen den Ver. Staaten und Spanien anbiete.

Berlin, 14. April. Spanien wird heute den europäischen Großmächten einen Protest gegen amerikanisches Einschreiten auf Cuba übermitteln.

Man hat hier den Glauben, daß der Krieg noch abgewendet werden könen, völlig aufgegeben.

Berlin, 14. April. Die Haltung der deutschländischen Blätter, die vor einer Woche noch ziemlich freundlich für Amerika waren, zeigt seit dem Bekanntwerden der Präsidentenbotschaft eine starke anti-amerikanische Strömung. Der „Hamburgische Korrespondent" empfiehlt den Amerikanern ironisch, sich geschultere Diplomaten zuzulegen, denn dann würde es nicht vorgekommen sein, daß Gesandter Woodford sich mit der übereilten Ueberreichung des Ultimatums blamirt hätte. Der „Börsen-Kourier" sagt, der Natur-Diplomat McKinley gebe mit seiner Botschaft den europäischen Diplomaten der alten Schule Räthsel auf. In allen Hauptstädten hätten die Diplomaten die richtige Auslegung der Botschaft versucht, keiner könne aber mit Sicherheit sagen, was McKinley beabsichtige. Die „National-Zeitung hält die Rückkehr des General-Konsuls Lee für gefährlich, da er nun in Washington einen ungünstigen Einfluß geltend machen werde.

London, 14. April. Ein hervorragender hiesiger Diamantenhändler theilt mit, daß eine Anzahl der kostbarsten Diamanten, welche vornehmen Familien in Spanien gehörten, hier zu Markte gebracht worden sei, und das Erträgniß des Verkaufes dem spanischen Kriegsfonds zufließen solle.

Hamburg, 14. April. Die Blätter „Compania Transatlantica" melden, daß der Hamburg-Amerika-Linie für ihre Dampfer „Normannia" und „Columbia" eine den Anschaffungswerth der Dampfer weit übersteigende Summe gezahlt wurde. Die spanischen Käufer beider Dampfer beabsichtigen deren Umwandlung in armirte Kaperschiffe.

Havana, 14. April. Wie erwartet wurde, ignoriren die Aufständischen den, von den Spaniern proklamirten Waffenstillstand vollständig, und ihren Instruktionen entsprechend setzen auch die spanischen Truppenkörper überall, wo sich die Insurgenten nicht ruhig verhalten, den Kampf in der gewöhnlichen Weise fort. Es werden bereits wieder verschiedene Gefechte aus den Provinzen Santa Clara und Santiago de Cuba amtlich gemeldet.

Hierorts herrscht Ruhe, wozu auch das heiße Sommerwetter beiträgt. Die Abreise von Amerikanern aus Cuba dauert noch fort.

New York, 14. April. In den beiden hiesigen Lagerhäusern des Unterstützungs-Ausschusses für nothleidende Cubaner befinden sich 22 Waggonladungen von Lebensmitteln, welche in Nebraska aufgebracht wurden; der Ausschuß hat jedoch beschlossen, die Sendung von Vorräthen nach Cuba bis auf Weiteres einzustellen. Die Mittel zur Beförderung der Vorräthe sind sogut wie abgeschnitten. Man wird jene Güter in Baargeld verwandeln. Uebrigens hofft der Ausschuß bald wieder, hinter den amerikanischen Truppen her, Vorräthe an alle Cubaner zu übermitteln, welche sich in den Schutz der Ver. Staaten begeben.

Washington, D. C., 14. April. Der Flottensekretär hat auch Unterhandlungen für den Ankauf oder das Pachten der Amerikanischen Linien-Ozeandampfer „New York" und „Paris" (außer „St. Paul" und „St. Louis") sogut wie zum Abschluß gebracht. Man glaubt, daß diese beiden Dampfer zur Beförderung von Truppen nach Cuba benutzt werden sollen.

Nach einer Berathung mit General Lee ist das Kriegsdepartement zu der Ueberzeugung gekommen, daß Armee-Wägen nicht in Cuba verwendbar seien. daher hat der Kriegssekretär Alger die Ermächtigung ertheilt, 1000 Pack-Maulthiere anzukaufen.

Madrid, Spanien, 14. April. In Valencia fanden ebenfalls stürmische Kundgebungen statt. Volkshaufen zogen mit spanischen Flaggen durch die Straßen, riefen „Es lebe Spanien" und sangen die „Marseillaise". Die Gendarmerie trieb schließlich die Tumultanten auseinander und nahmen viele Verhaftungen vor.

Washington, D. C., 14. April. Keine Kongreß-Resolution ist giltig, ehe sie in beiden Häusern angenommen und vom Präsidenten unterzeichnet ist, oder mit Zweidrittels-Mehrheit in beiden Häusern über das Veto des Präsidenten hinweg angenommen ist.

Der Präsident kann eine Resolution behufs Einschreitens oder Krieg mit seinem Veto belegen, wie jede andere Resolution, doch glaubt man nicht, daß er das thun wird. Es steht ihm jedoch auch frei, 10 Tage mit seiner Unterschrift zurückzuhalten, und auf solche Weise mag noch weitere Verzögerung entstehen.

St. Vincent, Kap Verde-Inseln, 14. April. Die spanischen Kreuzerboote „Infanta Maria Teresa" und „Cristobal Colon" sind heute hier eingetroffen und haben sich mit der Torpedo-Flotille vereinigt, welche sich schon seit dem 1. April hier befindet.

Washington, D. C., 14. April. Auch heute war wieder der Zudrang zur Senatssitzung ein gewaltiger. Die Senatoren Hoar, Hale und Elkins verlangten längere Zeit zum Debattiren der Berichte des auswärtigen Ausschusses über die cubanische Frage und die Präsidentenbotschaft. Mehr als ein Dutzend Redner wurde angekündigt. Turner (Rep.) von Washington hielt die erste Rede, worin er sagte, die amerikanische Regierung sei bis jetzt durch üble Einflüsse gelähmt worden.

Madrid, 14. April. Die Anklage in dem Bericht des amerikanischen Senats-Ausschusses für auswärtige Beziehungen, daß das amerikanische Kriegsschiff „Maine" von spanischen Beamten entweder direkt oder doch infolge ihrer Fahrlässigkeit zerstört worden sei, hat hier ungeheures Aufsehen gemacht. Die ganze Presse ist jetzt der Meinung, daß der Krieg unvermeidlich sei, und weist abermals eine Verantwortlichkeit Spaniens für die Zerstörung des „Maine" sehr leidenschaftlich zurück.

New York, 14. April. Einer Depesche der „Evening Post" aus der Bundeshauptstadt zufolge ist der spanische Gesandte daselbst von seiner Regierung abberufen worden.

Washington, D. C., 14. April. Es wird abermals erklärt, daß General Woodford, der amerikanische Gesandte bei der spanischen Regierung, Madrid noch nicht verlassen habe, und daß er nur im Fall des Ausbruchs eines Krieges seine Pässe und sicheres Geleite nach der Grenze fordern werde.

Washington, D. C., 14. April. Die Regierung hat auch den, zur Zeit in New York befindlichen Dampfer „Venezuela" von der Red D-Linie angekauft, und derselbe wird als Hilfs-Kreuzerboot ausgerüstet werden.

Es wird noch eine Menge Dinge aus den Aussagen bekannt, welche General Lee, der aus Cuba zurückgekehrte amerikanische Generalkonsul, vor dem Senats-Ausschuß für auswärtige Beziehungen machte. Er sagte u. A.: Die spanischen Truppen in Cuba hätten seit 9 Monaten keine Löhnung mehr bekommen; der Selbstverwaltungs-Plan spiele heute absolut keine Rolle bei der Lösung der cubanischen Frage, wenn er sie überhaupt je gespielt habe; es sei nicht daran zu denken, daß die Spanier je auf irgend eine Weise mit dem cubanischen Aufstand fertig würden; die spanische Verwaltung auf Cuba könne trotz aller veröffentlichter Manifeste die landbauenden Cubaner, welche durch das Weyler'sche Edikt aus ihrem Heim getrieben worden seien, nicht vor dem Verhungern schützen und versuche es auch nicht länger.

Washington, D. C., 14. April. Flottensekretär Long erklärt, es würden keinerlei Nachrichten mehr über amerikanische Flottenbewegungen bekannt gegeben.

In einer Depesche aus Madrid heißt es bestimmt, General Weyler, der heute Abend aus Madrid kommt, werde von der Regierung nach Cuba geschickt werden.

Ausland.

Geburtstag des Erdbeben-Falb.

Berlin, 14. April. Professor Rudolf Falb, der vielgenannte österreichische Erdbeben-Theoritiker und Entdecker der „Kritischen Tage", feierte gestern seinen 50. Geburtstag.

Der Flammen Raub.

Düsseldorf, 14. April. In Ruhrort ist das bekannte Kaufhaus Gerson niedergebrannt.

Soll Weingärtner's Nachfolger werden.

München, 14. April. Dem Hof-Musikdirektor Richard Strauß dahier ist die Nachfolgerschaft als Direktor des Königl. Opernhauses in Berlin, an Weingärtner's Stelle, angeboten worden.

Die nächsten Reichstagswahlen.

Köln, 14. April. Die „Kölnische Volkszeitung", das Hauptorgan der rheinischen Ultramontanen, sagt, der Haupt-Wahlkampf werde sich zwischen den Nationalliberalen und Konservativen einerseits und den Sozialisten und den Freisinnigen andererseits abspielen. Die Ersteren hätten mehrfach das Zentrum zu einem Bündniß aufgefordert, aber das Zentrum wolle nicht der Reaktion dienen. Da andererseits dieses nicht mit der Linken wegen deren Stellung zum Christenthum gehen könne, sei das Zentrum auf sich selbst angewiesen. Das Blatt glaubt trotz der Spaltung nicht an Mehrung der sozialistischen Mandate, wenigstens bestimmt nicht an eine beträchtliche.

James Gordon Bennett als Spielhöllen-Pächter?

Frankfurt a. M., 19. April. Einer Depesche des hiesigen „General-Anzeiger" zufolge, hat James Gordon Bennett dem Fürsten von Monaco angeboten, für das Monopol des Spielhöllen-Betriebs in Monte Carlo eine höhere Summe zu zahlen, als die jetzige Gesellschaft für dieses Privilegium zahlt.

Des Belgierkönigs Tochter ausgewiesen.

Wien, 14. April. Es wird gemeldet, daß die österreichische Regierung die Ausweisung der Prinzessin Luise von Sachsen-Koburg (der ältesten Tochter des Königs Leopold von Belgien, welche ihrem Gemahl untreu wurde und mit einem Leutnant durchbrannte) aus der österreichisch-ungarischen Monarchie verfügt hat.

Neue Dreyfus-Sensationen angekündigt!

Paris, 14. April. Wahrscheinlich werden in wenigen Tagen wieder neue Sensationen hinsichtlich der Angelegenheit des unglücklichen Hauptmanns Dreyfus auftauchen. Die Freunde von Dreyfus sollen neues und sehr wichtiges Beweismaterial gegen Esterhazy aus Deutschland aufgetrieben haben und die Veröffentlichung desselben in einem Londoner Blatt beabsichtigen. Esterhazy fühlt sich schon im Voraus zu der Erklärung veranlaßt, die betreffenden Schriftstücke seien jedenfalls Fälschungen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Aus dem Häuschen.

Der Däne Andrew Nicholson hat bis vor Kurzem in der Nähe von Gettysburg, S. D., eine Farm betrieben. Vor einigen Wochen hat er diese verkauft und er beabsichtigt nun, vorerst eine Besuchsreise nach seiner alten Heimath zu machen. Er kam auf der Durchreise gestern Abend nach Chicago und stieg hier bei seinem Bruder Peter, Nr. 111 Aberdeen Straße, ab. Heute Morgen mußte der arme Kerl in Haft genommen werden, weil sich bei ihm ganz plötzlich Spuren einer ernstlichen Geistesstörung zeigten. Nicholsons Verwandte hoffen, daß die Erkrankung desselben nur eine vorübergehende sein wird.

Im Countygefängniß hat ein gewisser Martin Dotz den Verstand verloren, der auf Betreiben von F. Berg, Nr. 707 Garfield Boulevard verhaftet worden ist, weil er Möbel veräußert hat, auf die Berg ihm ein Darlehen gegeben hatte. Dotz hat, damit er sich keinen Schaden zufügt, in einer gepolsterten Zelle untergebracht werden müssen. Er hat bei seiner Verhaftung angegeben, daß er aus Metz gebürtig und Artillerie-Lieutenant im deutschen Heere gewesen ist.

Schwerbestrafter Leichtsinn.

Als heute der fünfjährige John McHale an der Ecke von Kingsbury und Superior-Straße auf einen der „J. J. Block Teaming Co." gehörigen Wagen klettern wollte, gerieth sein rechtes Bein zwischen Wagengestell und Rad und wurde derartig zerquetscht, daß es im Passevant-Hospital amputirt werden mußte. Der verletzte Knabe ist der Sohn einer im Hause 39 Ost Huron Str. wohnenden Mittwe.

* An der hiesigen Getreidebörse ist heute der Maiweizen auf $1.10 und zeitweilig sogar auf $1.11 per Bushel gestiegen.

* Die hiesige Postbehörde ersucht alle Personen, die in den nächsten Wochen ihren Wohnsitz verändern, ihre neue Adresse zeitig dem Hauptpostamt, entweder schriftlich oder durch den Briefträger des betreffenden Distrikts, mittheilen zu wollen. Es liegt im Eigeninteresse der Bürger, dieser Aufforderung nachzukommen.

Aus Verzweiflung.

Selbstmordversuch einer Stenographistin.

Frl. Elgin Sadie Hughes, welche bei der „Tecumseh Mutual Life Association" als Stenographistin beschäftigt ist, versuchte heute Vormittag ihrem Leben ein vorzeitiges Ende zu machen, indem sie sich im Bureau genannter Gesellschaft, Zimmer 1113 des „Chamber of Commerce"-Gebäudes, zwei Schußwunden in der linken Seite beibrachte. Als der Geschäftsführer Herr Wilson Brooks gerade an das Telephon gegangen war, ertönten zwei Schüsse; schnell eilte er in das Vorzimmer zurück und fand Frl. Hughes bewußtlos und blutüberströmt auf den Fußboden liegend. Ein sofort herbeigeholter Arzt erklärte, daß die Dame noch am Leben sei, jedoch rettungslos dem Tode verfallen wäre. Unmittelbar vor der verzweifelten That hatte Frl. Hughes einen kurzen Brief an Herrn Brooks geschrieben, in dem sie ihre Absicht kundgibt, sich das Leben nehmen zu wollen und außerdem ausdrücklich betont, daß sie im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte sei. Sie bittet ihre Schwester, von Nr. 833 Buttler Straße, benachrichtigen zu wollen und ihre Leiche verbrennen zu lassen. Außerdem enthält der Brief einige Anweisungen hinsichtlich ihrer Hinterlassenschaft. Allem Anscheine nach ist Frl. Hughes durch Muthlosigkeit zu dem Selbstmordversuch getrieben worden. Sie sollte die Stelle, welche sie inne hatte, verlieren, und hatte schlechte Aussichten, eine neue zu erlangen. Die Unglückliche, welche 34 Jahre alt ist, und in dem Hause Nr. 368 Washington Blvd. wohnte, kam aus Lassalle nach Chicago und bekleidete früher das Amt der Hilfs-Schulsuperintendentin in Bureau-County.

Nichols' Heimkehr.

Unter der Obhut des Detektive-Sergeanten P. S. O'Connell, der ihn aus New York abgeholt hat, traf heute Herr Herbert G. Nichols in Chicago ein. Derselbe hat sich vor fünf Jahren von hier geflüchtet, nachdem er vorher als Buchhalter der Firma Henry W. King & Co. $20,000 unterschlagen hatte. In der Zwischenzeit hatte es Nichols, mit Hilfe einer reichen und freigebigen Freundin, trefflich verstanden, sich der Verhaftung zu entziehen, bis er kürzlich in einem der ersten New Yorker Hotels von einem Vertreter der Pinkerton'schen Detektive-Agentur erkannt und festgenommen wurde. Der Anwalt John Knickerbocker, welchen Nichols mit seiner Vertheidigung betraut hat, fuhr diesem bis nach Englewood entgegen, besprach seine Angelegenheit mit ihm und sieht sich gegenwärtig nach Bürgen für ihn um. Solche zu finden, sollte Herrn Nichols nicht schwer fallen, denn er hat sich hier in seiner Glanzzeit mit dem Gelde seiner Firma genug Freunde gemacht. Das gestern so plötzlich erfolgte Ableben des Herrn Henry W. King, seines früheren Chefs, wird von Nichols lebhaft bedauert. Er betrachtet dasselbe als einen ihn persönlich treffenden Schicksalsschlag.

Schuld und Strafe.

Gefängnißdirektor Whitman hat heute Morgen wieder einen Transport von Strafgefangenen abgeschoben, und zwar den Einbrecher Richard Richardson und den Bauernfänger Frank Baxter nach Joliet und die nachgenannten zwölf jugendlichen Verbrecher nach Pontiac in die Reformschule: Rudolph Blank, Mordversuch; John Croft, James Heaney, Charles Johnson, Michael Lyman und John McNulta, Einbruch; Louis Hren, Diebstahl; John Daniels und Michael McNulta, Raub; Harry Walton, Raubversuch; Joseph Kerwin und John Young, Nothzucht.

Leichenfund.

Der Leichnam eines bis jetzt unbekannt gebliebenen Mannes wurde heute Mittag im Flusse nahe der North Avenue-Brücke aufgefunden. In den Taschen des Todten, welcher anscheinend dem Arbeiterstande angehörte,, wurde Nichts entdeckt, wodurch derselbe hätte identifizirt werden können. Die Leiche dürfte sich etwa drei Tage im Wasser befunden haben. Die Polizei schaffte dieselbe nach dem Leichenbestattungsgeschäft Nr. 1479 Milwaukee Avenue.

Kollision.

Ein südlich gehender Frachtzug der Monon-Bahn rannte gestern Abend auf der Stecke der Western Indiana-Bahn östlich vom Calumet See, halbwegs zwischen Irondale und Hegewisch, in einen Güterzug der Chicago & Erie-Bahngesellschaft. Die Lokomotive und fünf Wagen wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer und der Heizer haben sich durch rechtzeitiges Abspringen gerettet.

Kurz und Neu.

* Ex-Staatsanwalt Longenecker hat sich in Springfield vergeblich bemüht, von einem Mitgliede des Staats-Obergerichts für seinen Klienten Spalding einen Aufschub der Strafvollstreckung zu erlangen, bis die Appellation an das Bundes-Obergericht erledigt ist. Jetzt wird der Verurtheilte wohl noch in dieser Woche nach Joliet geschafft werden.

Dreyer & Co.

Was Massenverwalter Boughey zu berichten hat.

Ein Berichterstatter der „Abendpost" sprach heute wieder einmal bei Herrn Boughey vor, der als Vertreter der Security Title & Trust Co. im Portland Gebäude an der Dearborn Straße die Trümmer der Bankfirmen E. S. Dreyer & Co., Wasmansdorff & Heinemann und Theodor H. Schintz beaufsichtigt und verwaltet. Herr Boughey hatte kürzlich angekündigt, daß er bis Ende dieser Woche einen Ausweis über den Stand der Firma E. S. Dreyer fertig haben würde. Auf die Frage nach diesem Ausweise holte Herr Boughey bereitwillig eine wohl 250 Seiten starke Tabelle hervor, in welcher jeder Hypothekenschein und jeder Wechsel, jede Schuldverschreibung und jede Baustelle aufgeführt sind, die zur Bankerottmasse der genannten Firma gehören. „Es würde Sie wohl zu weit führen, diese Liste eingehend prüfen zu wollen," meinte Hr. Boughey lächelnd, „und dieselbe abzudrucken, fehlt es der „Abendpost" wahrscheinlich an Raum. Aber das hätte auch keinen Zweck. Sie sehen hier, daß sich nach der Inventar-Aufnahme die Summe aller zur Bankerottmasse gehörenden Werthe, von Liegenschaften abgesehen, auf zusammen etwa $287,000 beziffert. Davon haben wir im Laufe von 15 Monaten etwa $50,000 zu realisiren vermocht — wie viel oder wie wenig sich aus dem Krempel später noch herausschlagen lassen wird, das ist schwer zu sagen. Was die Liegenschaften betrifft, so befinden sich unter denselben — auch abgesehen von den Grundstücken, welche an die Nationalbank von Illinois verpfändet gewesen und von deren Massenverwalter bereits eingezogen sind — viele recht werthvolle Baustellen, die zum Theil sogar völlig schuldenfrei sind. Aber leider ist der Grundeigenthums-Markt noch immer äußerst „schwach", und die Preise, welche man uns anbietet, sind zumeist geradezu unannehmbar. Nun habe ich jetzt eine Liste zusammengestellt von sämmtlichen Grundstücken, die zu den drei von uns verwalteten Bankerottmassen gehören. Diese Liste werde ich demnächst an die Grundeigenthums-Börse und an alle bekannteren Maklerfirmen senden. Vielleicht, daß wir dann Käufer finden, die uns nicht zumuthen, diese Liegenschaften zu verschleudern. Von dem Ergebniß dieser und ähnlicher Bemühungen wird es abhängen, ob die Gläubiger der drei verkrachten Geschäfte früher oder später einen Theil ihres Guthabens erhalten werden oder nicht." Die Einnahmen und Ausgaben in Sachen E. S. Dreyer & Co. stellten sich vom 21. Dezember 1896 bis zum 31. März 1898 wie folgt:

Einnahmen.	
Baar in der Kasse am 21. Dez. 1896	$5,787.86
Von Kunden der Bank eingetriebene Bilanzen	328.89
Eingegangene Pachtgelder, abzüglich der Steuern, Versicherungskosten u. s. w.	13,233.31
Zinsen auf Wechselguthaben	12,62[illegible]6
Durch Grundeigenthums-Verkäufe realisirt	9,165.13
Eingetriebene Hypotheken-Forderungen	6,706.98
Diskontirte Forderungen	4,30[illegible]5
Aktien und Pfandbriefe verkauft	3,036.37
Von verschiedenen Gläubigern eingegangen	3,985.89
Steuer-Besitztitel	2,145.01
Ausgleichung überzogener Guthaben	1,978.35
Notenforderungen	1,327.00
Versicherungs-Prämien	1,155.35
Zinsen	1,190.22
Zusammen	$70,105.35
Ausgaben.	
Verzinsung von Hypotheken-Forderungen	$6,502.24
Gerichtskosten und Advokaten-Gebühren	7,030.07
Gehälter der Angestellten des Receivers	4,481.09
Receivers-Gebühren	6,500.00
Kosten der Prüfung von Besitztiteln	3,910.00
Office-Miethe	2,493[illegible]
Kosten von Hypotheken-Kündigungen	1,005[illegible]
Office-Ausgaben und sonstige Unkosten des Receivers	1,[illegible]
Zur Löschung von Hypotheken verwendet	21,759.[illegible]9
Zusammen	$5[illegible]
Kassenbestand am 31. März	$11,211.66

Krieg! Krieg! Krieg!!!

„Der Krieg ist erklärt!" „Zu den Waffen!" „Aufgewacht, ihr Schläfer, und das Vaterland gerettet!" — Unter solchen und ähnlichen Rufen durchzogen in der letzten Nacht die jugendlichen Zeitungsverkäufer Thomas McMullen, John Truce und Robert Mills die Straßen der Südwestseite, bemüht, so viele Extrablätter abzusetzen, wie nur irgend möglich. Unter den Leuten, welche sie mit ihrem Gebrüll aus dem Schlafe schreckten, befand sich auch der Polizeisergeant Ptacek. Der hat sie eingefangen und heute dem Polizeirichter Eberhardt vorgeführt, von welchem sie zur Zahlung der Kriegskosten verurtheilt wurden.

Fred Waterman & Co.

Der Hausdiener Fred. Waterman, von Nr. 56 Carpenter Straße, ist heute von Kadi Sabath den Großgeschworenen überwiesen worden. Waterman ist bekanntlich dringend verdächtig, in dem Geschäftslokal von Gebrüder Moore mehrere Einbruchsdiebstähle verübt zu haben. Außer ihm sollten an diesen Unternehmungen noch seine Freundin Maggie Ryan, der Pfandleiher und frühere Detektive Stephan Grace, der Kaufmann David Oferman und ein gewisser Clifford Monte betheiligt gewesen sein. Die Vorverhandlung gegen diese vier Personen wurde auf Ansuchen der Polizei bis zum 23. April verschoben.

Angeschossen.

John Burke, Nr. 3859 Emerald Ave. wohnhaft, wurde heute früh von seinem Freunde Daniel O'Connor aus Versehen geschossen und leicht verletzt. Die Beiden prüften einen Revolver, der sich dabei plötzlich entlud.

Zur ewigen Ruhe.

Das Leichenbegängniß Dudley Winston's.

Aus lokal-politischen Kreisen.

Die sterblichen Ueberreste des am Montag so jäh dahingerafften Präsidenten Dudley Winston, von der städtischen Zivildienstbehörde, sind heute Nachmittag auf dem Graceland-Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet worden. Die Leiche traf am Morgen mit der Michigan Central-Bahn hier ein und der Sarg wurde dann vorerst in der Familienwohnung des Verstorbenen, Nr. 99 Pearson Straße, aufgebahrt. Auf dem Bahnhofe hatten sich außer dem betagten Vater, General F. H. Winston, und den beiden Brüdern des Dahingeschiedenen noch Sekretär T. J. Corcoran, Chefclerk Geo. Bersick, sowie Albert Webster, Arthur James und Geo. Otto, sämmtlich Beamte der städtischen Zivildienstbehörde, eingefunden, welche den Ehrendienst bei der Ueberführung der Leiche versahen. Um 2 Uhr Nachmittags fand dann in der St. James Episkopal-Kirche, an Caß und Huron Straße, die eigentliche Leichenfeier statt. Am Schlusse derselben warfen die Leidtragenden noch einen letzten Blick auf die Züge des Dahingeschiedenen, worauf sich der lange Trauerzug in Bewegung setzte. Als Bahrtuchträger fungirten: Mayor Harrison, Alderm. Charles W. Walter, Ex-Mayor Hempstead Washburne, Hugh McBirney, Peter L. Dudley, T. B. Babcock, Silas H. Strawn und William E. Kent, sämtlich Yale'sche Studiengenossen des Verstorbenen.

Zahlreiche Mitglieder der Stadtverwaltung wohnten den Begräbnißfeierlichkeiten bei, und die Rathhaus-Bureaux waren am Nachmittag geschlossen. Auf speziellen Wunsch der Familie nahm der Stadtrath nicht in corpore an dem Begräbniß theil, doch waren in dem Trauerzug die Aldermen fast vollständig zu bemerken.

* * *

Der von den Reformgesellschaften seiner Zeit ernannte Hunderter-Ausschuß ist auf nächsten Montag zu einer wichtigen Sitzung einberufen worden. In derselben soll Stellung zu den bevorstehenden Primärwahlen für die Staats-, Kongreß-, County- und Legislatur-Konventionen genommen werden. Diese sind heuer um so wichtiger, als in der Staatsgesetzgebung der Widerruf der Allen'schen Straßenbahn-Bill angestrebt wird. Auch handelt es sich darum, durchaus zuverlässige und ehrliche Kandidaten für die durch das neue Steuergesetz geschaffene Assessoren- und Revisionsbehörde aufzustellen.

* * *

Der Nr. 183 N. Clark Straße wohnende John Schmidt ist heute vor Richter Hamburger unter der Anklage, bei der letzten Wahl unter falschem Namen in gesetzwidriger Weise gestimmt zu haben, den Großgeschworenen überwiesen worden. Seine Bürgschaft beträgt $1000. Schmidt stimmte unter eigenem Namen im 16. Prezinkt der 24. Ward und angeblich als „E. B. Reed" im 20. Prezinkt. Er gibt an, daß Wm. Richardson, ein ehemaliger Polizei-Telegraphist, ihn zu dem Wahlbetrug verleitet habe. Richardson hat sich dünne gemacht, und die Polizei fahndet jetzt auf ihn.

* * *

Alle Hoffnung, daß es zwischen den Mitgliedern der demokratischen Minoritäts-Fraktion im Stadtrath und ihren republikanischen Kollegen doch noch zu einer Verständigung in Bezug auf die parteilose Zusammensetzung der Ausschüsse kommen werde, ist nunmehr geschwunden. Die Republikaner wollen es unter keinen Umständen zugeben, daß dem Mayor die Ernennung der Komites überlassen werde; sie bestehen vielmehr darauf, daß damit ein gemeinschaftliches Komite beider Fraktionen betraut werden solle. Heute fand eine letzte Konferenz zwischen ihnen und den Reform-Demokraten statt, die aber erfolglos verlaufen ist. Jetzt werden beide Theile am Montag Abend getrennt vorgehen — und Ald. Powers lacht sich darob gewaltig in's Fäustchen, sind hierdurch seine Aussichten auf Erfolg doch wesentlich gestiegen.

Ein Bücherfreund.

Der Organist W. H. Bowes von der St. Andrews-Episkopalkirche am Washington Boulevard ist heute in der Buchhandlung von Fleming R. Revell & Co., 63 Washington Bld., angeblich beim Diebstahl ertappt und verhaftet worden. Geschäftsführer Fishran der genannten Firma muthmaßt in dem Organisten auch den Verüber zahlreicher früherer Diebstähle, die in jüngster Zeit in dem Laden ausgeführt worden sind. Bowes' Burder, ein Grundstück-Makler, hat für dessen Erscheinen vor Gericht $500 Bürgschaft gestellt.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und anhaltend kühl heute Abend; morgen schön bei steigender Temperatur; lebhafte nördliche Winde, die allmählich an Stärke abnehmen.

Illinois, Indiana und Missouri: Schön heute Abend und morgen; wärmer morgen Nachmittag; lebhafte nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 43; Nachts 12 Uhr 40; Morgens 6 Uhr 38; Mittags 12 Uhr 40 Grad über Null.

Das Militärjubiläum des Fürsten Bismarck.

Die „Hamburger Nachrichten" berichten darüber unter dem 26. v. Mts. Folgendes:

„Wie allgemein bekannt ist, befindet sich das Fußleiden des Fürsten Bismarck zwar in andauernder Besserung, doch ist das Uebel, welches ihm monatelang jede freie Bewegung verwehrte, noch keineswegs völlig gewichen, sondern es weist den Fürsten noch immer auf den Gebrauch des Rollstuhles an. Aus diesem Grunde hat der Fürst auf alle ihm zu seinem Jubiläum, sowie auf die ihm zum bevorstehenden 83. Geburtstage zugedachten festlichen Veranstaltungen verzichtet. Zu den Offizierkorps, die die Absicht hatten, dem General-Oberst Fürst Bismarck ihre Glückwünsche durch eine Deputation aussprechen zu lassen, gehört in erster Reihe dasjenige des zweiten Garde-Regiments zu Fuß, wo er seit dem Jahre 1888 à la suite geführt wird. Mit ihren Glückwünschen zugleich brachten die Offiziere dieses Regiments dem Fürsten eine silberne Statuette als Ehrengeschenk dar. Das interessante kleine Kunstwerk besteht aus der auf hohem Postamente stehenden Figur eines Grenadiers in der Uniform aus der Zeit der Gründung des Regimentes. Es zeigt uns den Krieger von 1813 in voller feldmarschmäßiger Adjustirung mit dem bekannten mützenförmigen hohen Czako und hoch in die Lüfte ragenden Federstutz, im Leibrock mit Frackschößen, enganliegenden Beinkleidern mit Stegen, den Mantel langgerollt, mit über der Brust hängender Patronentasche und langem Infanteriesäbel. Diese Ehrengabe sollte nach dem Wunsche des Kaisers ursprünglich durch eine aus dem Kommandeur des zweiten Garderegiments zu Fuß, Grafen Kirchbach, und Offizieren jeder Charge bestehenden Abordnung, die in Begleitung der Regimentsmusik sich nach Friedrichsruhe begeben sollte, dem Fürsten persönlich an seinem Jubiläumstage übergeben werden. In Rücksicht auf die dem Fürsten nothwendige Schonung mußte gleich den sonst beabsichtigten Ehrungen auch diese in der geplanten feierlichen Form unterbleiben.

„Das Geschenk wurde deshalb nebst einem Glückwunschschreiben des Regimentskommandeurs, Grafen Kirchbach, durch einen Feldwebel des zweiten Garderegiments überbracht. Um 1 Uhr wurde Feldwebel Silaff, eine Hühnengestalt, deren Längemaß das des Fürsten noch um einen halben Zoll überragt, in das Arbeitszimmer des Fürsten gerufen, wo dieser Geschenk und Glückwunschschreiben entgegennahm. Der Fürst unterhielt sich längere Zeit mit dem Ueberbringer und verehrte Silaff als Andenken seine Photographie in Generalsuniform, die er mit festen Zügen trotz seiner zum Schreiben unbequemen Stellung — der Fürst lag auf einer Ruhebank ausgestreckt — mit seinem Namenszuge und dem Datum unterschrieb. Bevor der Feldwebel das Schloß verließ, wurde ihm ein Schreiben an den Regimentskommandeur des zweiten Garderegiments zu Fuß, Grafen Kirchbach, eingehändigt, in welchem der Fürst seinem Danke für die übersandte Ehrengabe und die Glückwünsche seiner Regimentskameraden Ausdruck gibt. Um halb fünf Uhr traf als Abgesandter des Kaisers der Generaladjutant von Schweinitz in Friedrichsruh ein. Graf Rantzau empfing ihn am Bahnhof und geleitete ihn in's Schloß. Graf Schweinitz begab sich sofort zum Fürsten, der den General in seinem Arbeitszimmer erwartete. Graf Schweinitz war der Ueberbringer eines kaiserlichen Handschreibens, in welchem der oberste Kriegsherr seinem Generalobersten seine Glückwünsche zu dessen sechzigjährigem Militärjubiläum ausspricht. Herr von Schweinitz verweilte bis zum Beginn des Familiendiners beim Fürsten, worauf sich beide Herren in den Speisesaal begaben. Außer dem Generaladjutanten und der z. Zt. als Gast im Bismarck'schen Hause weilenden Frau von Batocki nahmen außer Graf und Gräfin Wilhelm und dem gräflichen Rantzau'schen Ehepaare noch die beiden Leibärzte des Fürsten an der Tafel theil. Professor Schweninger, der am Donnerstag in Friedrichsruh eingetroffen war, gedachte übrigens noch am Freitag Abend nach Berlin zurückzukehren, ein Beweis, daß der Gesundheitszustand des Fürsten zu keinerlei Beunruhigung Anlaß gibt. Vom Kaiser traf kurz bevor der General-Adjutant von Schweinitz den schriftlichen Glückwunsch überreichte, noch ein direktes Begrüßungs-Telegramm an den Fürsten Bismarck aus Bremerhaven ein, das der Kaiser vor der Abfahrt nach Skagen abgesandt hatte. Unter den vielen dem Fürsten am Jubeltage zugegangenen Glückwünschen befanden sich noch Telegramme und Schreiben anderer Souveräne, sowie von den Regimentern und Jägerbataillonen, in denen der Fürst gedient hat, ferner von verschiedenen Offizierkorps, Korpskommandos und vielen hohen Militärs. Durch das Zusammenfallen der schleswig-holsteinischen Erhebungsfeier mit dem Jubiläum des Fürsten ist die Zahl der Glückwünsche, namentlich aus der Provinz Schleswig-Holstein, erheblich vermehrt worden."

Allerlei Volksnahrungsmittel.

Die Franzosen sind im Allgemeinen weit größere Pilzliebhaber, als die Deutschen, von den Amerikanern und Engländern ganz zu schweigen. Paris allein konsumirt eine außerordentliche Menge Pilze, denn nirgends sonst werden so viel Pilze den Speisen, Pasteten und Saucen zugesetzt, als in den berühmten Pariser Küchen. Das Erste, das der Pariser anderwärts vermißt, sind diese Gerichte; und doch kommen Vergiftungen durch Pilze in Frankreich und namentlich in Paris höchst selten, in vielen Jahren gar nicht vor. Das kommt daher, daß die Pariser ausschließlich gezüchtete Pilze verzehren und zwar hautsächlich Champignons, Agaricus campestris. Die Pilzzucht in der Pariser Bannmeile beschäftigt gegen 1200 Arbeiter in etwa 500 Betrieben, welche jährlich für etwa 7 Millionen Francs Champignons züchten. Diese Champignonzüchterei wird nur unterirdisch betrieben, und zwar in den alten Steinbrüchen zwischen Meudon und Jury, in reichlich mit strohfreiem Pferdemist gedüngten schrägen Beeten, welche sich in langen unterirdischen Gängen hinziehen, die, soweit sie zur Pilzzucht benutzt werden, wohl kaum 12 Kilom. im Ganzen lang sind. Hier finden die Champignons die ihnen am meisten zuträgliche gleichmäßige Temperatur von 10 bis 12° R. bei mäßiger Feuchtheit, und hier liefern sie auch einen sehr reichen Ertrag.

In Deutschland ist in Strehlen bei Dresden seit einigen Jahren eine größere Pilzzüchterei errichtet, die auch ganz gut gedeiht. Gewiß ließen sich auch noch anderwärts mit Vortheil solche errichten. Eine andere Nahrungsmittel-Industrie, die dem Fremden in Paris auffällt, ist die stark betriebene Zucht der Brunnenkresse, Nasturtium officinal. Diese angenehm schmeckende, gesunde Salatpflanze ist in Paris das verbreiteste aller Gemüse; man bekommt sie den ganzen Winter hindurch frisch vom Herbst bis zum Frühling. Es werden davon in Paris jährlich für 1 bis 1½ Million Francs verzehrt. Sie wird nördlich von Paris auf weiten Feldern gezogen, welche mit 2 bis 3 Meter breiten Gräben durchzogen sind, in deren Schlamm im August die Brunnenkresse-Setzlinge eingesetzt werden, die dann bis gegen Ende April tüchtig treiben, wobei das Wasser mehrerer Flüsse und Bäche bis zur Höhe von 10 bis 12 Ctm. in dieselben geleitet wird. In Deutschland befindet sich nur in Dreienbrunn bei Erfurt eine größere Brunnenkressezüchterei, und in vielen Städten Deutschlands muß man lange suchen, ehe man die beliebte Brunnenkresse findet.

Ein weiteres Nahrungsmittel, an das sich der Nord-Deutsche in Paris nur mit Zögern macht, und das dort auch viel konsumirt wird, sind die Schnecken. Aber mit einem guten Glase Wein munden sie schließlich recht gut und sind in der That ein ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel. Lyon hat verhältnißmäßig einen größeren Schneckenkonsum als Paris. In Paris wird meistens die Weinbergsschnecke, Helix pomatia, verzehrt, in Südfrankreich auch viele andere Sorten. Am besten, d. h. am fettesten sind sie am Anfang des Winters. Sie werden in sogenannten Schneckengärten, limaçonnières, gehegt und gemästet und wenn sie sich gut eingedeckelt haben, gesammelt, worauf man sie in Fässer bis zu 10,000 Stück packt. In Süddeutschland, in der Gegend um Ulm und ebenso bei Wien, werden auch vielfach Schnecken gesammelt und verzehrt. Zur Fastenzeit ersetzten sie vielfach das Fleisch. Auf dem norddeutschen Nahrungsmittelmarkt findet man die Schnecken noch gar nicht.

Hygiene in der Kleidung.

Ueber den Werth unserer modernen Kleidungssysteme hat Professor Dr. Max Rubner, Direktor des Berliner hygienischen Instituts, eine Reihe wissenschaftlicher Versuche angestellt, deren Ergebnisse auf vielseitiges Interesse rechnen dürfen. Was zunächst das Vermögen der Wärmehaltung anbetrifft, so nehmen darin alle Wollgewebe eine günstige Stellung ein. Für den praktischen Gebrauch werden indeß die Ungleichheiten im Warmhalten, die den Grundstoffen (Wolle, Leinen, Seide) anhaften, weit ausgeglichen durch die Art der Fadenanordnung in einem Gewebe und durch die ungleiche Dicke und Dichte der Handelswaare. Die Webweise ist für das Warmhalten so wichtig, daß der Vortheil, den die Verwendung eines bestimmten schlechtleitenden Grundstoffes bietet, geradezu wieder aufgehoben werden kann durch den erhöhten Wärmedurchgang, den die Webart mit sich bringt. Seide leitet z. B. die Wärme besser, als Wolle; aber ein glattes Seidengewebe hält die Wärme besser zurück, als ein gleich dickes Tricot aus Wolle. Baumwolle leitet noch besser, als Seide; ein glattes Baumwollgewebe kann aber wärmer halten, als gleich dickes Seidentricot, und selbst Wolltricot im Leitungsvermögen erreichen. Tricotwebweise liefert für die Wärmehaltung weniger günstige Gewebe, als glatte Webweise, aber bessere als Flanell.

Da die Jäger'sche Wollkeidung angeblich dazu bestimmt ist, das Gewebe, das bisher als Kleidungsstoff zu tragen Brauch war, zu verdrängen, so hat Professor Rubner beide bei seinen Versuchen gegenübergestellt und gefunden, daß die „patentirte Wollreform-Unterkleidung wie Oberkleidung bezüglich des typischen Wärmeleitungsvermögens durchaus keine Eigenschaft besitzt, die man als spezifische Errungenschaft des Systems bezeichnen könnte". Die käuflichen Kammgarnsorten, Winter- und Sommerkammgarn, stellen sich günstiger, als die Jäger'schen Normalgewebe; auch der in Tirol benutzte und jetzt allgemeiner in Gebrauch kommende Loden ist den Jägerstoffen überlegen. Von den bei den deutschen Militärkleidung verwendeten Stoffen halten Waffenrock und Hose allerdings nicht so warm, wie Jäger'sche Gewebe, das graue Manteltuch dagegen ist ihm gleich. Wenn man ferner erwägt, daß die Bekleidung nach dem Wollsystem nur eine geringe Anzahl von Abwandlungen und keine zahlreichen Möglichkeiten der Abstufung im Warmkleiden bietet, dann bleibt die angebliche Ueberlegenheit des Wollsystems hinter der Bekleidungsweise, wie sie die gebräuchlichen Wollstoffe erlauben, noch mehr zurück.

Aber nicht bloß bei trockenem, sondern auch bei nassem Wetter haben die Jäger'schen Normalstoffe keine Eigenschaft, welche ihnen über alle anderen Handelswaaren ein Uebergewicht gäbe. Auch unsere seit Alters her zur Oberkleidung verwandten reinen Wolltuche besitzen gar nicht solche Nachtheile, daß sie durch die Jägerstoffe ersetzt werden müßten. Gerade der Kameelhaarstoff, der von den Wollreformern als das idealste Gewebe empfohlen wird, stellt sich in der Wasseraufsaugung verhältnißmäßig am ungünstigsten. Aehnlich verhält sich auch der graue dünne Jägerstoff, luftiger bleibt aber der schwarze. Im Vergleich mit diesen Reformstoffen kommt der sogenannte Innsbrucker Loden in eine Reihe mit dem Kameelhaarstoff, der Winterkammgarn ist aber in wasserdurchnetztem Zustande weit luftreicher, hält also wärmer als alle Reformoberkleidungsstoffe. In der Wasseraufsaugung kommt das graue Militärmanteltuch dem Winterkammgarn gleich oder ganz nahe. Das graue Manteltuch schließt noch viel Luft ein, wenn es naß ist, hält also die Wärme gut zurück. Dagegen verhalten sich Waffenrock und schwarzer Mantel etwas ungünstiger. Prof. Rubner räth deshalb zu einer Verbesserung der Webweise dieser Stoffe in dem Sinne, daß sie bei Benetzung lufthaltiger bleiben. Der Vortheil, den die Normalkleidung im Allgemeinen bietet, liegt darin, daß man bei ihr wirklich Kleidung aus reiner Wolle bekommt, die ein gleichmäßiges Gewebe besitzt. Gewiß ist, daß vielfach Stoffe als Oberkleidung getragen werden, welche einem guten Gewebe nicht im Entferntesten entsprechen; eine Controlle der Handelserzeugnisse und eine Gewähr für bestimmte Eigenschaften würde sich nach Professor Rubners Ansicht empfehlen und für die Allgemeinheit sehr wichtig sein. Eine vernünftige Maßnahme des Wollsystems ist es, daß es jedes überflüssige Beiwerk der Kleidung bei Seite läßt. Die Anwendung vieler Stofflagen über der Brust durch Verdoppelung der Hemdenbrust und des Rocks erscheint Prof. Rubner als Maßregel von allgemeiner Giltigkeit nicht gerechtfertigt und höchstens für den Winter zulässig. Auch die übertriebenen Anforderungen an die Kopfbedeckung und Beschuhung, sowie an das Bett, können als absolutes Bedürfniß nicht anerkannt werden. Allerdings hat das Wollgewebe eigenartige Wirkungen, welche durch kein anderes Gewebe geboten werden können: einmal die starke Beeinflussung der Wolle durch Aenderung der relativen Feuchtigkeit und die Vorzüge, welche sich für die Erwärmung des Körpers ergeben, die trennende Grenzschicht der Wolle, die Fortschaffung des Schweißes durch die Wollgewebe, die große Weichheit, welche Seide, Baumwolle und Leinen übertrifft, die geringe Neigung des in der Wolle aufgesogenen Schweißes zur Zersetzung. Wollte aber die Wollreform ein eigenes Kleidungssystem darstellen, so müßte sie für alle außerordentlichen Fälle der Bekleidung hinreichen. Aber für sehr kalte Wintertage läßt sich mit dem Jägerstoff ebenso wenig wie mit anderen Wollgeweben eine rationelle Kleidung zusammensetzen, weil dabei das Kleidergewicht viel zu groß wird. Da treten die Pelze in ihre Rechte. Das Wollsystem würde entschieden an Lebensfähigkeit gewinnen, sagt Rubner, wenn es nicht durch das thörichte Beiwerk seiner Begründung und durch ein unzweckmäßiges Generalisiren den Fluch der Lächerlichkeit auf sich geladen hätte.

Der Emir von Afghanistan.

Eine englische Aerztin, Dr. Miß Lilias Hamilton, die lange Zeit an dem Hofe des Emirs von Afghanistan gelebt hat und meist die einzige europäische Dame in Kabul war, schilderte jüngst in London in einem Vortrage den Charakter dieses Fürsten als eine seltsame Verbindung der feinfühligsten und aufmerksamsten Güte mit einer Strenge, die oft an Brutalität grenzt. Er ist jedoch ein Sucher des Lichts, fügte sie hinzu, und von nationalem Ehrgeiz. Bei einer Gelegenheit rieth ihm Miß Hamilton in ihrer Eigenschaft als Arzt, sich Ruhe zu gönnen, worauf er ihr kummervoll erwiderte: „Wie kann ich ruhen? Ich muß arbeiten und für mein Land mich quälen, da Niemand Anders es thun würde." Abdurrhaman, der über Barbaren herrscht, vermag natürlich nur durch barbarische Strafen Ordnung im Lande zu halten. Miß Hamilton hat verschiedentlich schüchterne Versuche gemacht, den Emir zu einer Strafmilderung zu bestimmen, erhielt aber darauf stets die prompte Antwort: „Es ist ja bei Euch in England auch nicht so lange her, daß die Leute, die ein Schaf gestohlen oder gewilddiebt hatten, gehängt wurden", woran er dann stets einen längeren Vortrag über die Sklaverei und Grausamkeit unter weißer Herrschaft knüpfte. Die Beispiele hat er vermuthlich aus Indien genommen oder von — Dr. Peters? Eines Tages hatte ein Bettler den Emir um ein Almosen angegangen. Seine Hoheit fragte den Bittsteller über seine Verhältnisse aus, und dabei mußte Jener gestehen, daß er nie in seinem Leben gearbeitet habe. „Dann", sagte Abdurrhaman, „können wir auch ohne Dich fertig werden", und befahl, den Mann zu hängen. Der Beherrscher von Afghanistan ist jedoch nicht unempfindlich gegen Schmeicheleien und läßt sich gern kajoliren. Ein Beamter, der sich einer Indiskretion schuldig gemacht, wurde von ihm verurtheilt, die Ohren zu verlieren. Der Mann hatte das Glück, den ersten Sekretär des Sultans zum Freunde zu haben, der pfiffig erklärte, er wolle die Verstümmelung selber unternehmen, wenn er dies in Gegenwart des Emirs thun dürfe. Abdurrhaman willigte ein. Der Mann wurde vorgeführt. Der Sekretär bemerkte darauf, daß er die Operation bisher noch nicht vorgenommen, und bat seine Hoheit, ihm zu zeigen, wie weit die Ohren abgeschnitten werden sollten. Der Emir fuhr mit seinen Händen über beide Horchorgane des Delinquenten. Der Sekretär wandte sich hierauf zu seinem Gebieter und machte ihn auf eine Stelle des Korans aufmerksam, wonach das, was der Vertreter des Allmächtigen berührt habe, heilig würde. Der Emir lächelte nachdenklich und — die Ohren waren gerettet. Ein anderes Mal hatte er einen Streit zwischen drei Grundbesitzern und zwei Steuerkollekteuren zu schlichten. Er hatte Jeden aufgefordert, einzeln seine Geschichte zu erzählen; es dauerte gar nicht lange, so sprachen Alle zusammen, und der Emir konnte sein eigenes Wort, trotz wiederholter Mahnungen zur Ruhe, schließlich nicht verstehen. Da verfiel er auf den ingeniösen Gedanken, fünf Soldaten kommen zu lassen, stellte je einen dieser hinter jede Partei und beauftragte die Vertreter der bewaffneten Macht, Jeden, der noch einmal außer der Reihe spreche, gründlich zu ohrfeigen. Probatum est. Als Patient scheint Abdurrhaman sehr anspruchsvoll zu sein. Miß Hamilton hatte ihn drei Tage und Nächte in einer Krankheit gepflegt und sich eben zu einer kurzen Ruhe zurückgezogen, als sie aufgefordert wurde, sofort vor dem Emir zu erscheinen. Nicht ohne Angst und Sorge eilte sie an das Bett ihres Patienten, um gefragt zu werden, ob es ihm schaden könne — wenn er ein Pfefferminzplätzchen äße, was ihm in Gnaden gewährt wurde. Manche Aerzte würden sich freilich glücklich schätzen, so gewissenhafte Patienten zu haben.

Fesselballon für Marinezwecke.

Wenngleich die Verwendbarkeit des Fesselballons für die Seekriegführung sich aus leicht erklärlichen Gründen erheblich schwieriger gestaltet, als für den Landkrieg, so bildet er doch in manchen Fällen ein wichtiges Hilfsmittel zu Rekognoszirungszwecken. Es hat daher in den verschiedenen Marinen auch nicht an Versuchen gefehlt, die Art seiner Verwendung zu vervollkommnen, und dieses ist auch bis zu einem gewissen Grade gelungen, obwohl die Abhängigkeit seines Gebrauches in der Seekriegführung von Wind und Wetter immerhin noch eine sehr große ist. Die Nachrichten, die über die gemachten Versuche in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, können bis jetzt nur spärlich genannt werden. Man weiß, daß die französische Marine in Toulon ein Ballonetablissement unterhält und der Fesselballon während der Flottenmanöver im Mittelmeer an Bord von Geschwaderschiffen mehrfach verwandt worden ist.

Größere Aufmerksamkeit scheint man diesem maritimen Ballonwesen jedoch in der deutschen Marine zugewandt zu haben. Die ersten Versuche wurden von der Luftschifferabtheilung in Wilhelmshaven an Bord des Artillerieschulschiffes „Mars" aus unternommen und auf der Insel Helgoland längere Zeit fortgesetzt. Der zu diesen Uebungen verwandte Ballon war derselbe, wie man ihn für den Landienst benutzt. Es scheint jedoch, daß diese Art für die grundverschiedenen Verhältnisse des Seekrieges nicht die geeignete gewesen ist, und man hat einen anderen Apparat geschaffen, der in der Hauptsache aus drei Ballons besteht. Der erste und größte hat eine zylinderische Form, die an beiden Enden wurstförmig abgerundet ist. An den rückwärtigen Theil schließt sich, ihn umfassend, ein zweiter Ballon, die Raupe genannt, an. Hierdurch wird erreicht, daß beide Ballons eine schräge Neigung von 45 Grad einnehmen. Von der Mitte des Ballons hängt der mit den erforderlichen Beobachtungs- und Signalapparaten ausgerüstete Luftschifferkorb herab. Ein dritter runder Ballon, der Hut genannt, wird rückwärts vom großen Ballon mitgezogen und gibt diesem eine ruhige Lage, da er wie der Schwanz eines Drachens wirkt. Diese Ballonform ist für Schleppzwecke als praktisch befunden, weil hierdurch die Schwingungen vermieden werden, die gewöhnliche runde Ballons, wenn sie von einem Torpedoboot geschleppt werden, zu machen pflegen. Gleichzeitig bieten sie auch beim Schleppen einen geringeren Widerstand. Der mit Wasserstoffgas gefüllte Ballon hat stets das Bestreben, infolge seiner eigenartigen Form selbst im freigelassenen Zustande die gleiche schräge Neigung beizubehalten. Ein solcher Ballon ist mehrfach während der Flottenmanöver von einem Torpedoboot geschleppt worden. Schwierig wird es immerhin sein, im Kriege einen Fesselballon mit einem Fahrzeuge so nahe an eine Festung oder ein feindliches Geschwader heranzubringen, daß man von ihm aus eine erfolgreiche Beobachtung machen kann. Anderseits ist nicht zu verkennen, daß ein solcher Ballon an Bord eines schnellen Kreuzers die Spähweite bedeutend vergrößern und zur Beobachtung einer feindlichen Flotte bei nicht zu stürmischem Wetter schätzbare Dienste leisten kann.

— Gedankensplitter. — Es ist besser, man hat weniger auf dem Kopfe und mehr im Kopfe, als umgekehrt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gold-Reserve im Bundesschatzamt betrug nach letztem Bericht $179,555,628, der gesammte Baarvorrath $225,462,688.

— Um der Verhaftung zu entgehen, hat der Stadt-Clerk John M. Doans in Columbus, O., sein Amt niedergelegt und ist schleunig verduftet.

— Eine nächtliche Feuersbrunst in Milwaukee, in der Wagenfabrik von Abresch, verursachte einen Schaden von $80,000.

— Gouverneur Wolcott von Massachusetts hat die Vorlage unterzeichnet, durch welche in jenem Staat die elektrische Hinrichtung statt des Hängens eingeführt wird.

— Aus San Francisco wird gemeldet, daß der Handel mit russischen Häfen in starkem Zunehmen begriffen ist. Eine Menge Waaren wurde für die an der sibirischen Bahn beschäftigten Russen abgesandt.

— Zu Marshall, Ill., wurde Richard Littlefield von seinem Onkel William Benedict im Streit über eine Nachlassenschaft erschossen. Benedict, der einen Streifschuß am Kopf erhielt, stellte sich der Polizei und behauptete, daß er in Nothwehr gehandelt habe.

— In vielen Städten der Ver. Staaten wurde gestern Abend von demokratischen Klubs der Geburtstag Thomas Jefferson's in der üblichen Weise gefeiert. Bei dem Bankett des National-Verbandes demokratischer Klubs in der Bundeshauptstadt war Wm. J. Bryan der erste Redner. Bei dieser und bei ähnlichen Festlichkeiten spielte auch die cubanische Frage eine hervorragende Rolle.

Ausland.

— In Dresden ist der Schauspieler Julius Jaffe gestorben.

— Offiziellen Nachrichten zufolge, welche in der spanischen Hauptstadt Madrid eingetroffen sind, hat sich der Aufstand auf den Philippinen-Inseln auch auf Fuluan ausgedehnt.

— Alle europäischen Börsen waren gestern sehr gedrückt, womit in diesen Kreisen zugestanden wurde, daß ein Krieg zwischen Spanien und den Ver. Staaten schwerlich noch zu vermeiden ist. Die „Amerikaner" und die „Spanier" sanken.

— Der spanische Kron-Prätendent Don Karlos hat ein Manifest veröffentlicht, worin er sagt, angesichts eines Krieges mit den Ver. Staaten müßten auch die Karlisten zur Regierung halten und gegen die Ausländer kämpfen, und wer diesem Rufe nicht folge, der sei ein Verräther.

— Das halbamtliche Journal in St. Petersburg, Rußland, meint, der Schluß-Paragraph von Präsident McKinley's Botschaft schließe jede Möglichkeit eines militärischen Einschreitens der Ver. Staaten aus. Die Botschaft verlange ein Ende der Feindseligkeiten auf Cuba, und das sei durch die Proklamation des spanischen Waffenstillstandes geschehen.

— Der französische Minister des Auswärtigen, Hanotaux, erklärte gestern, daß die chinesische Regierung Frankreich eine Konzession für die Erbauung einer Eisenbahn von Tonguin nach Yumanin Fu gewährt und die „Nicht-Entfremdung" der Provinzen garantirt habe, welche an Tonking grenzen. Er fügte hinzu, China reservire auch die Insel Hainan für Frankreich.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Bremen.
Marseille: Patrie von New York.
London: Michigan von New York.
Hamburg: Alesia von Boston.
Bremen: München von Baltimore.

Abgegangen.

Southampton: Trave, von Bremen nach New York.

Lokalbericht.

Sie werden nicht Alle.

Der Farmarbeiter H. E. Miller langte gestern mit $80, den Ersparnissen des ganzen Winters, aus La Belle, Mo., hier an, und nur eine Stunde später hatten ihm zwei Schwindler das Geld abgenommen. An der Ecke von State und Washington Straße näherten sich ihm zwei gutgekleidete Fremde und erboten sich, ihn nach dem Randolph Str.-Pier zu geleiten, woselbst soeben ein Schleppdampfer mit 35 Personen an Bord in die Luft geflogen sei. Sie führten den Leichtgläubigen nach dem Seeufer, fielen dort über ihn her, und beraubten ihn um seine ganze Baarschaft. Auf die Beschreibung hin, welche der Beraubte von seinen Angreifern gab, verhaftete die Polizei bald darauf zwei ihr wohlbekannte Burschen, Namens James O'Keefe und Jos. McGrath, die von Miller auch als die Thäter identifizirt wurden. Während der Farmer und die Detektives sich in der State Straße auf der Suche nach den Gaunern befanden, näherte sich dem Ersteren ein gewisser Chas. Meyers und erbot sich, ihm den LaSalle Str.-Tunnel zu zeigen. Er wurde ebenfalls in Haft genommen.

Zitherklub „Harmonie."

Der Zither-Klub „Harmonie", welcher am nächsten Samstag in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143 State Str., sein diesjähriges Konzert abhält, war schon den ganzen Winter eifrig bestrebt, durch tüchtiges Einstudiren ein reichhaltiges Programm zustande zu bringen. Der Dirigent, Herr Carl Baier, hat sich die größte Mühe gegeben, diesmal neben dem Chorspiel auch noch verschiedene Quartetts und Duetts von sehr schwierigen Kompositionen einzustudiren, worauf Musikkenner noch besonders aufmerksam gemacht werden mögen. Nach dem Konzert findet, wie immer, ein gemüthlicher Tanz statt, wobei erwähnt sei, daß für Getränke und einen guten „Lunch" bestens gesorgt sein wird.

Politisches.

Das Staats-Obergericht und die beanstandete Neueintheilung der Wahlkreise.

Keine Trolleybahn an State Straße.

Vorsitzer Orr, vom demokratischen Staats-Zentralkomite, hegt die feste Zuversicht, daß das Obergericht die letzthin von der Staats-Legislatur angenommene Tanner'sche Bill zur Neueintheilung der Senats-Wahldistrikte für unkonstitutionell erklären wird. Die Argumente, welche Ex-Gouverneur Fifer und der ehemalige Bundessenator Palmer zu Gunsten des „Gerrymanders" vorgebracht haben, sollen auf äußerst schwachen Füßen stehen, was selbst auf republikanischer Seite offen eingestanden wird. Natürlich werden die demokratischen Politiker möglichst viel Kapital für sich aus der ganzen Geschichte zu schlagen versuchen. Der Kampf gegen die verhaßte Allen-Bill wird in der nächsten Wahlkampagne gleichfalls eine große Rolle spielen; die Demokraten wollen den Widerruf dieses Gesetzes in ihre Prinzipienerklärung aufnehmen, doch bleibt erst abzuwarten, wie ihre Gegner sich aus der peinlichen Klemme ziehen werden, weiß man doch zur Genüge, daß auch vielen Republikanern die Allen-Bill ein schlimmer Dorn im Auge ist. Die Eingangs erwähnte Entscheidung des Staats-Obergerichts wird bis Montag nächster Woche erwartet.

* * *

Am 23. April sollte bekanntlich im Auditorium das Jahres-Bankett des „Iroquois Club" stattfinden, das man diesmal zu einem großen politischen Ereigniß stempeln wollte. Außer dem Ex-Präsidenten Cleveland hatte auch eine ganze Anzahl sonstiger prominenter Golddemokraten des Landes die an sie ergangene Einladung zur Theilnahme bereits angenommen, und das Bankett wäre so gewissermaßen die Eröffnung der nächsten Nationalkampagne der Golddemokraten gewesen. Jetzt hat nun aber der Exekutiv-Ausschuß des „Iroquois Club" den Beschluß gefaßt, die ganze Feier in Anbetracht der drohenden Kriegswolken auf unbestimmte Zeit zu verschieben, da die Besprechung politischer Fragen in einer so erregten Zeit, wie der jetzigen, nicht mit der nöthigen Ruhe und Unparteilichkeit geschehen könne. Gleichzeitig wird in dem betreffenden Beschluß jeder Versuch von Seiten der Politiker, im Kongreß oder außerhalb desselben, aus der jetzigen Sachlage politisches Kapital zu schlagen, als unpatriotisch und unehrenhaft verdammt.

* * *

Die Südseite-Straßenbahngesellschaft suchte gestern beim Mayor um die Erlaubniß nach, an State Straße, zwischen Van Buren und Randolph Straße, den Trolleybahnbetrieb einführen zu dürfen, um so die temporäre Schleife im Geschäftsviertel abschließen zu können. Es wurde ihr eine abschlägige Antwort zu Theil, und der Bahngesellschaft wird jetzt wohl nichts anderes übrig bleiben, als mit dem „Baron" Yerkes das Abkommen zu treffen, ihre Züge über Clark und Washington Straße laufen zu lassen. Anfänglich wollte die Straßenbahngesellschaft Trolleypfosten an Michigan Avenue errichten; die Firma Montgomery Ward & Co. erwirkte aber einen Einhaltsbefehl, die Angelegenheit kam dadurch vor Richter Brentano und dieser hat jetzt entschieden, daß der Einhaltsbefehl aufrecht zu erhalten sei.

* * *

Ex-Alderman Harlan soll die Absicht hegen, sich als Delegat für den nächsten republikanischen Staats-Konvent wählen zu lassen, was den Freunden Tanner's aber nicht recht in den Kram passen würde. Seitdem Harlans Schützling, Upham, in der 22. Ward erfolgreich gewesen, hat der ehemalige Stadtvater an Ansehen doppelt gewonnen und es wird sehr schwer halten, ihn bei den Primärwahlen aus dem Felde zu schlagen. Den Versuch werden seine Gegner aber immerhin machen. Die Nachricht, daß Martin B. Madden nach der staatlichen Senats-Toga trachte, wird von ihm selbst in Abrede gestellt. Herr Madden meinte gestern ironisch, er „gleiche" keinen Distrikt, der dem demokratischen Assessors-Kandidaten jüngsthin 3800 Stimmen Majorität gegeben — eine „Erklärung", die wohl keiner weiteren Erörterung bedarf.

* * *

Höchstwahrscheinlich wird die Chicago Star Construktion Co." den Kontrakt für den Bau des Fangkanalsystems in der 39. Straße und Lawrence Avenue erhalten, da ihr Angebot — $786,591 und $480,722 — das niedrigste aller eingelaufenen Offerten ist. Mit den einschlägigen Arbeiten soll schon in allernächster Zeit begonnen werden.

* * *

Am 7. Mai wird die „Deutsch-Amerikanische Demokratie von Cook County" im Tremont House ihr erstes Jahresbankett abhalten, bei welcher Gelegenheit Ex-Gouverneur Altgeld die eigentliche Festrede halten wird. In der letzten Geschäftssitzung wurden folgende Beschlüsse angenommen:

„Die deutsch-amerikanische Demokratie von Cook County sieht mit förmlicher Bestürzung die Versuche, welche gegenwärtig gemacht werden, um die Konstitution des demokratischen Zentralkomites von Cook County so abzuändern, daß zukünftig die Wahl der Komitemitglieder der einzelnen Wards von den Ward-Klubs vorgenommen werde.

„Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die einzige gerechte, annehmbare und demokratische Weise der Erwählung von Komiteleuten die ist, welche bisher befolgt wurde, nämlich die Erwählung durch den Willen der Demokraten, wie er bei ehrlichen Primärwahlen Ausdruck findet.

Deshalb sei es beschlossen, daß wir diese vorgeschlagene Maßregel als wider den demokratischen Erfolg gerichtet erachten und als einen unnützen, bösartigen und reaktionären Vorschlag, der darauf berechnet ist, das Vertrauen des Volkes in demokratische Ehrlichkeit und Unantastbarkeit zu vernichten.

„Wir, die deutsch-amerikanische Demokratie von Cook County, protestiren daher mit all unserer Kraft gegen die Annahme einer so undemokratischen Maßregel und ersuchen die Mitglieder des County-Komites in dringendster Weise, gegen das vorgeschlagene Amendement zu stimmen."

Arbeiter-Angelegenheiten.

Der Streik der Postwagen-Fahrer.

Den Bemühungen der Gewerkschafts-Agenten ist es wider Erwarten doch gelungen, die Mehrzahl der von Travis & Co. beschäftigt gewesenen Postwagen-Fahrer zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Die frei gewordenen Plätze sind sofort neu besetzt worden, doch werden die Arbeiter-Organisationen der genannten Firma Schwierigkeiten anderer Art bereiten. Man beabsichtigt nämlich, von den Bundesbehörden zu verlangen, daß dieselben wegen der andauernden Uebertretung des Achtstunden-Gesetzes gegen Travis & Co. einschreiten. Der Grund, aus welchem diese Firma die Löhne ihrer Angestellten kürzt und diese täglich von 12—16 Stunden arbeiten läßt, soll darin zu suchen sein, daß Travis & Co. den Wagentransport der Postsachen für $70,000 per Jahr übernommen haben, während früher $104,000 dafür bezahlt wurden. Und dabei wächst mit dem stetig zunehmenden Postverkehr natürlich auch das zu bewältigende Arbeitsquantum.

In Arbeiterkreisen ist man auf einen Fremdling aufmerksam geworden, der sich seit einigen Tagen im Atlantic-Hotel an der Van Buren-Straße aufhält und dort bemüht ist, gediente Straßenbahn-Angestellte anzuwerben. Er gibt an, daß in einer 300 Meilen von Chicago entfernten Stadt mittlerer Größe binnen Kurzem eine größere Anzahl von Fachleuten dieser Art gebraucht werden würden. Den sich bei ihm meldenden Bewerbern sichert er für die ersten drei Monate 16 Cents und für späterhin 18 Cents Lohn per Stunde zu. — Man vermuthet, daß diese Werbearbeit im Auftrage der Straßenbahn-Gesellschaft von Detroit oder der von Toledo gethan wird, und zwar als Vorkehrung für einen möglichen Streik der jetzigen Angestellten.

Das Häuflein der Zimmermeister, welche sich noch gegen die Unterzeichnung der von den Bauschreiner-Gewerkschaften aufgestellten Bedingungen sträuben, schmilzt immer mehr zusammen, und es läßt sich annehmen, daß es binen Kurzem ganz verschwunden sein wird.

Dem Alderman Connor, welcher bei der letzten Wahl in der fünften Ward als republikanischer Kandidat wieder in den Stadtrath gewählt worden ist, dem er früher als Vertreter der „Vereinigten Arbeiterpartei" angehört hat, ist gestern von dem Zentralrath der Zimmerleute ein Vertrauensvotum ertheilt worden. Er ist dadurch gewissermaßen von Neuem zum offiziellen Vertreter der Arbeiter-Interessen im Gemeinderathe ernannt worden. Während seines früheren Amts-Termins hat Connor sich durch seine verständige und ehrliche Haltung die Anerkennung aller Freunde einer guten Verwaltung erworben.

Permanentes Ausstellungsgebäude.

Die „Chicago Commercial Association" wird binnem Kurzem dem Publikum die vollständigen Pläne für das permanente Ausstellungsgebäude, welches die Vereinigung im neuen Seeufer-Park zu errichten beabsichtigt, vorlegen. In der gestrigen Sitzung der Vereinigung kündigte der Präsident John T. Shayne an, daß, sobald alle gesetzlichen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt wären, eine Aktiengesellschaft gegründet und mit dem Verkauf der Aktien begonnen werden solle. Ein Komite sprach gestern bei der Südparkbehörde vor, um sich darüber zu vergewissern, ob jene Behörde das Recht hat, die Errichtung des Ausstellungsgebäudes auf staatlichem Grund und Boden zu genehmigen. Da die Parkbehörde aber nicht beschlußfähig war, so wurde die Erwägung der Frage verschoben.

* Die nächste Versammlung des „Sunset Club" findet am Donnerstag Abend, den 21. April, im Palmer House statt. Zur Besprechung kommt das Thema „Was verursachte die Panik vom Jahre 1893." Als Hauptredner sind die Herren J. Sterling Morton von Nebraska, J. M. Longenecker und Dr. H. S. Taylor angekündigt.

Die Crerar-Bibliothek.

Der dritte Jahresbericht der Verwaltungsbehörde.

Die Verwaltungsbehörde der von John Crerar testamentarisch gestifteten Bibliothek hat soeben ihren dritten jährlichen Bericht fertiggestellt. Demselben sind folgende Angaben entnommen:

Das Vermögen der Stiftung belief sich am Jahresschluß auf $2,626,126.93. Davon sind $66,047.23 in Büchern angelegt und $13,719.67 für die Einrichtung des Lokales der Bücherei, die vorläufig im sechsten Stockwerk des Marshall Field-Gebäudes an der Ecke von Wabash Avenue und Washington Straße untergebracht ist. Für den Baufond der Stiftung sind bis jetzt $156,978.10 bei Seite gesetzt. Für die Verwaltungskosten wurden zu Beginn des Jahres $110,805.72 bestimmt, doch sind von dieser Summe nur $76,348.64 verbraucht worden. Das Gesammteinkommen während des Jahres belief sich auf $187,581.39.

Die Bibliothek steht täglich, ausgenommen die Sonntage und die gesetzlichen Feiertage, allen Besuchern von 9 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends offen. Während des Jahres haben 18,584 Personen die Bibliothek besucht, durchschnittlich also an jedem Tage 80.

Die Verwaltung der Crerar-Bibliothek richtet, um nicht mit der städtischen Bücherei und mit der Newberry Library in einen unnöthigen Wettbewerb zu treten, ihr Hauptaugenmerk darauf, eine gute Nachschlage-Bibliothek zu schaffen, deren sich Erfinder und Forscher bei ihren wissenschaftlichen Arbeiten bedienen können.

Erstes Stiftungsfest.

Der erst vor Jahresfrist gegründete Altdeutsche Unterstützungsverein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens sehr gute Fortschritte zu verzeichnen gehabt. Seine Mitgliederzahl ist stetig gewachsen, und namentlich in letzter Zeit konnten in jeder Geschäftsversammlung mehrere neue Mitglieder, ja an einem Abend sogar sieben Mitglieder auf einmal aufgenommen werden. Dieses kräftige Aufblühen ist vor Allem der rührigen Energie der Beamten zu verdanken, die unermüdlich im Interesse des Vereins thätig gewesen sind. Für sein 1. Stiftungsfest, das am nächsten Samstage, den 16. April, in der Aurora-Turnhalle, Ecke Division Straße und Ashland Avenue, stattfinden soll, gibt sich in Folge dessen schon jetzt ein äußerst reges Interesse kund. Ein wohlerfahrenes Komite hat die Vorbereitungen in Händen, und es wird sicherlich nichts unversucht lassen, um den zahlreich zu erwartenden Gästen einige amüsante Stunden bereiten zu können.

Aus dem Schulrath.

Der soeben veröffentlichte Finanz-Ausweis des Schul-Auditeurs Custer enthält folgende interessanten Einzelheiten: In den letzten 5 Jahren sind insgesammt 87 neue Schulbauten errichtet worden, wofür die Summe von $4,856,658 verausgabt worden ist. Davon hat der Stadtrath $4,840,000 bewilligt, sodaß also die Ausgaben um $16,000 größer waren, als die Verwilligungen. Von jener Gesammtsumme sind $4,644,720 für Kontraktarbeiten ausgezahlt worden, während für Verbesserungen an Schulbauten die Summe von $183,898,42 benöthigt war. Ein Posten von $73,230 wurde für „Extras" bewilligt.

Für das „Maine"-Denkmal.

Der aus den Angestellten der Firma A. M. Rothschild & Co. bestehende Red Shield und Electric Tower Klub wird Ende dieses oder Anfang nächsten Monats eine Festlichkeit veranstalten, deren Reinertrag in den Fond zur Errichtung eines „Maine"-Denkmals fließen soll. Die gestern von dem genannten Klub vorgenommene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, Sol Bloom; Vize-Präsident, Rose McCarthy; Sekretär, A. J. Dobbin; Schatzmeister, Julius M. Levy.

Ein Maskenfest.

Die „Cosmopolitan Association" der Chicagoer Köche, Pastetenbäcker u. Konditoren veranstaltet am Samstag Abend in der Nordseite Turnhalle ein großes Kostümfest, zu welchem die Freunde der Vereinigung und das Publikum im Allgemeinen herzlich eingeladen sind. Eintritt, 50 Cents die Person. Der festgebende Verein ist im Jahre 1877 organisirt worden. An seiner Spitze stehen gegenwärtig Herr Joseph Belchin als Präsident und Herr Wm. Hoegeman als Sekretär.

* Der 56jährige Hermann Neslege, welcher bei der Firma Arnold Bros., 145 — 147 Randlph Straße, beschäftigt war, wurde gestern Nachmittag bei der Arbeit plötzlich vom Tode ereilt. Die Leiche wurde nach der Wohnung des Verstorbenen, Nr. 19 Francisko Str. geschafft.

Bruno Goll gestorben.

Bruno H. Goll, der Besitzer der Apotheke an der Ecke 12. Straße und Ashland Boulevard, erlag gestern in seiner Wohnung, Nr. 289 Ashland Boulevard, einer heftigen Lungenentzündung. Der Verstorbene, welcher das Alter von 54 Jahren erreichte, war seit 34 Jahren im Apothekergeschäft thätig und erwarb sich ein beträchtliches Vermögen. Er wurde im Jahre 1843 in Deutschland geboren und kam als siebenjähriger Knabe mit seinem Vater nach den Ver. Staaten. Letzterer ließ sich im Jahre 1857 in Chicago nieder, nachdem er vorher im Staate New York und Ohio gelebt hatte. Herr Goll lernte das Apothekergeschäft und eröffnete im Jahre 1863 seine erste Apotheke an der Ecke der 12. und Canal Straße. Von hier aus gab er am 9. Oktober 1871 den ersten Alarm, als das „Große Feuer" an der De Koven Straße seinen Anfang nahm. 16 Jahre später verlegte er sein Geschäft nach der Ecke der 12. Straße und Ashland Boulevard, wo er es bis zu seinem Tode betrieb. Der Dahingeschiedene hinterläßt vier Söhne.

Harugari Liedertafel.

Genannter Verein ist zur Zeit eifrig mit den Vorbereitungen für sein großes Konzert beschäftigt, welches zur Feier des 18jährigen Stiftungsfestes am Samstag, den 23. April, in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., abgehalten werden soll. Der Verein gehört zu den leistungsfähigsten Männerchören Chicagos, und es kann deshalb den zahlreich zu erwartenden Besuchern des bevorstehenden Festes ein wirklicher Kunstgenuß in sichere Aussicht gestellt werden. Der tüchtige Dirigent des Vereins, Herr Fr. A. Kern, hat für diesen Zweck ein reichhaltiges und gediegenes Programm entworfen, welches durch die 46 aktiven Sänger unter Mitwirkung von R. Kruegers Orchester zur Durchführung gebracht werden soll. Als Solisten sind die Herren F. Müller (Bariton) und Wilhelm Schulz (Tenor) gewonnen worden. Außer dem Arrangements-Komite wurde noch ein Ehren-Komite von 9 Mitgliedern erwählt, welches die nöthigen Vorbereitungen treffen wird, um die Feier zu einer glanzvollen Affaire zu gestalten. An das Konzert wird sich ein flotter Ball anschließen. Der Anfang des Konzerts ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt.

Bankerott.

Der Materialwaarenhändler S. S. Carmen aus Oak Park erklärte sich gestern im Countygericht für insolvent und übertrug zu Gunsten seiner Gläubiger sein Vermögen an C. Wood. Die Aktiva sollen $600, die Passiva $850 betragen.

Vereinigte Sänger.

Unter der Leitung ihres tüchtigen Dirigenten, Herrn O. Gerasch, veranstalten am nächsten Sonntage, den 17. d. M., beginnend um 3 Uhr Nachmittags, der „Rothmänner-Liederkranz", die „Liedertafel Freiheit" und der „Lake View-Männerchor" ein großes Konzert nebst Ball in der Lincoln-Turnhalle. Der Zweck der Festlichkeit soll sein: Zusammenwirken der Vereine, Hebung der Geselligkeit, Förderung des Gesanges und ein genußreicher Abend für das Publikum. Das in Aussicht genommene Programm lautet folgendermaßen:

Mein Lied, C. Kappell, gef. von den vereinigten Vereinen. — Grüße an die Heimath, C. Kromer, Lake View-Männerchor. — Am vollen Fasse, A. Dregat, Rothmänner-Liederkranz. — Loreley, Silcher; Ich klag's euch, ihr Blumen, O. Gerasch, gef. von den vereinigten Vereinen. — Donauwellen-Walzer, M. Penschel, Liedertafel Freiheit. — Am Altare der Wahrheit, H. Mohr, gef. von den vereinigten Vereinen.

Folgendes sind die verschiedenen Komites, welche die ganze Sache leiten werden: Generalkomite: Henry Schurz, Vorsitzer; Fritz Meier, Sekretär; Fritz Spangenberg, Schatzmeister; Presse—Schulze, Herold, Spangenberg; Musik—Freund, Bedow, Berlep; Dekoration—Schlegel, Freund, Bedow; Bar—Schurz, Meier, Berlep; Billet-Schatzmeister—Schlegel.

Jüdisches Waisenhaus.

Die drei Architekten, welche von dem Direktorium des „Chicago Home for Jewish Orphans" mit der Aufgabe betraut worden sind, Baupläne für das projektirte neue Waisenhaus auszuwählen, entschieden sich gestern für den von dem Architekten Simeon B. Eisendraht eingereichten Entwurf. Mit dem Bau wird sofort begonnen werden. Das Gebäude, welches auf dem Grundstück an der Ecke von Drexel Boulevard und 62. Str. errichtet werden soll, wird vier Stockwerke enthalten und hundertfünfundsiebzig Waisen Aufnahme gewähren können. Die Baukosten sind auf $60,000 veranschlagt. Das neue Waisenhaus wird gerade gegenüber dem jüdischen Altenheim zu stehen kommen, für welches ebenfalls Herr Eisendraht den Bauplan entworfen hat. Präsidentin des Direktoriums ist Frau C. L. Strauß.

Thomas-Konzert.

Die Spielzeit des Thomas-Orchesters nähert sich ihrem Ende. Musikfreunde sollten deshalb die wenigen Gelegenheiten benützen, welche ihnen in diesem Frühjahre noch geboten werden, sich der herrlichen Leistungen dieser Künstler-Vereinigung zu erfreuen. Für die beiden dieswöchentlichen Konzerte stehen nur zwei Nummern auf dem Programm; es sind das aber in Wahrheit Glanznummern, nämlich Beethovens dritte Symphonie, die berühmte „Eroica", und „Ein deutsches Requiem", von Brahms. Bei der Wiedergabe des Requiems werden Frau Minnie Fish-Griffin und Herr Chas. W. Clark, sowie der treffliche Damenchor des Orchester-Vereins mitwirken.

Hat sich ertränkt.

Ueber das Ableben von Dr. Francis R. Brooks, dem Sohne des Dr. Alman Brooks, erfährt man nachträglich, daß dasselbe nur indirekt durch die Geisteskrankheit des jungen Mannes verursacht ist. Der Unglückliche, welcher in Dr. Kings Irrenanstalt am Geneva Lake untergebracht war, hat sich nämlich auf einem Spaziergange von seinem Wärter losgerissen und sich dann in's Wasser gestürzt. Der Wärter sprang ihm nach, aber es ist ihm trotz aller Mühe nicht gelungen, den sich heftig Sträubenden zu retten.

Hat selber nichts.

Melville W. Wood, der kürzlich auf Anordnung von Richter Tuley hinter Schloß und Riegel gesetzt worden war, weil er seiner von ihm geschiedenen Gattin die ihr gerichtlich zugesprochenen Alimente nicht zahlte, hat auf dem Wege des Habeas Corpus-Verfahrens seine Freilassung aus dem Gefängnisse erwirkt. Er behauptet, er könne seinen Verpflichtungen der Frau gegenüber nicht nachkommen, denn er habe selber nichts weiter als $50,000 Schulden.

Beamtenwahl.

In der am 11. ds. Monats stattgehabten General-Versammlung des Polyhymnia-Gesangvereins wurden folgende Beamte für das nächste Geschäftsjahr gewählt: Charles Ebner, Präsident; Henry Goetz Sr., Vize-Präsident; Chas. Gaude, Sekretär; Henry Goetz, Jr., Finanz-Sekretär; Geo. Schaller, Schatzmeister; F. J. Beidel, Dirigent, und Julius Butzen, Bummel-Major.

* Durch eine Kesselexplosion, die gestern Nachmittag in dem Holzgebäude Nr. 148 S. Halsted Str. erfolgte, ist der Maschinist Wm. Brenner schwer verletzt worden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude ......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Der Krieg.

Wenn Spanien nicht schon so vollständig verkommen ist, daß es sich in's Gesicht spucken lassen muß, ohne eine Miene zu verziehen, so ist der Krieg unvermeidlich geworden. Denn das Abgeordnetenhaus des Kongresses der Ver. Staaten von Amerika hat nicht nur den Präsidenten angewiesen, sofort einzuschreiten, um dem Kriege in Cuba ein Ende zu machen und dem cubanischen Volke die Einsetzung einer dauernden und unabhängigen eigenen Regierung zu ermöglichen, es hat ihm zu diesem Zwecke nicht allein die Land- und Seemacht der Ver. Staaten zur Verfügung gestellt, sondern es hat auch der spanischen Regierung und der spanischen Nation wahrhaft tödtliche Beleidigungen in's Antlitz geschleudert. Es hat behauptet, daß der Krieg auf Cuba von Seiten der Spanier in völkerrechtswidriger, unmenschlicher und unzivilisirter Weise geführt worden ist, daß Spanien 200,000 unschuldige Nichtkämpfer, größtentheils hilflose Frauen und Kinder, dem Hungertode überliefert hat, und daß Spanien wenigstens mittelbar an dem Untergange des „Maine" und dem schrecklichen Tode von 266 amerikanischen Seeleuten schuld ist. Eine Minderheit des Senatsausschusses will sogar noch weiter gehen und die spanische Regierung selbst für die Zerstörung des „Maine" verantwortlich machen. Auch wenn die Spanier jemals willens gewesen wären, die Insel Cuba ohne Schwertstreich zu räumen, so können sie sich jetzt nicht mehr kampflos zurückziehen, ohne sich der Verachtung der Mit- und Nachwelt auszusetzen. Zu dem Vorwurfe der Unmenschlichkeit und Tücke würde noch der Vorwurf der Feigheit hinzutreten.

Die „Beschlüsse", welche die furchtbaren Anklagen und die thatsächliche Kriegserklärung gegen Spanien enthalten, wurden vom Abgeordnetenhause nahezu einstimmig angenommen. Nur 19 Mitglieder, unter denen sich 4 Republikaner befanden, hatten den Muth, gegen sie zu stimmen. Dennoch war keine Begeisterung vorhanden, sondern es kam im Gegentheile zu Zänkereien zwischen den beiden Hauptparteien, die beinahe in eine Prügelei ausgeartet wären. „Am Vorabende großer Ereignisse" konnten es die Politiker nicht unterlassen, „Parteikapital zu schmieden." Die Demokraten warfen den Republikanern vor, daß sie sich nur aus Furcht vor den nächsten Wahlen zu entscheidenden Schritten entschlossen hätten, und die Republikaner verdächtigten die Beweggründe der Demokraten. Es war kein erhebendes Schauspiel, keine passende Vorbereitung auf einen Krieg, der angeblich nur im Namen der Freiheit, Barmherzigkeit und Gesittung geführt werden soll.

Dem Senate liegen ähnliche Beschlüsse vor, deren Annahme jedoch einigermaßen verzögert werden wird, weil die Regeln jener Körperschaft dem Vorsitzenden nicht gestatten, die Debatte willkürlich zu schließen. Der Einspruch geht aber weniger von den Friedensfreunden aus, die ihre Sache für hoffnungslos halten, als von den „Radikalen", welche mit der bloßen Einmischung nicht zufrieden sind und die sofortige Anerkennung der Aufständischen und der sogenannten Republik Cuba verlangen. Im Namen dieser „Jingos" hat der Senator Foraker von Ohio ihre Forderung begründet. Er behauptete, daß die Aufständischen allein mit den spanischen Truppen fertig werden würden, wenn sie Waffen hätten, und daß die Ver. Staaten sie nur durch eine Seeblockade zu unterstützen brauchten, ohne ihre eigenen Mannschaften dem gelben Fieber und anderen Gefahren eines tropischen Sommerfeldzuges auszusetzen. Die völkerrechtlichen Einwände des Präsidenten gegen die Anerkennung einer Regierung, die nur auf dem Papier besteht, wollte er nicht gelten lassen. Ferner vertrat er den völlig unhaltbaren Standpunkt, daß die Ver. Staaten die Gewähr für die Schuldscheine übernehmen würden, für welche Spanien die Einkünfte aus Cuba verpfändet hat, wenn sie selbst eine Regierung in Cuba einsetzten. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Ansichten durchdringen werden, sondern ohne Zweifel wird auch der Senat den Vorschlägen des Präsidenten beitreten. Somit werden die Ver. Staaten auf eigene Faust die Spanier aus Cuba zu vertreiben suchen, und wenn ihnen das gelungen ist, so werden sie das cubanische Volk auffordern, eine geordnete und dauerhafte Regierung einzusetzen. Der Präsident rechnet augenscheinlich darauf, daß die Aufständischen es nicht wagen werden, sich auch der Macht zu widersetzen, welche Cuba befreit hat, sondern daß sie sich seinen Anordnungen fügen und an der Begründung einer neuen Verfassung betheiligten werden. Hoffentlich steht ihm keine Enttäuschung bevor.

Nachdem der Krieg beschlossene Sache ist, wird einmüthig und mit allen Kräften darauf hingewirkt werden müssen, daß er ein schnelles Ende findet und den Ver. Staaten nicht zu große Opfer auferlegt. Zu Lande ist Spanien den Ver. Staaten möglicherweise überlegen, obwohl es einen großen Theil seines stehenden Heeres in Cuba verloren hat, aber der Kampf wird nicht auf dem Lande, sondern auf der See ausgefochten werden, und alle Sachverständigen stimmen in dem Urtheile überein, daß die spanische Flotte der amerikanischen nicht gewachsen ist. Immerhin wird die Furcht vor den spanischen Freibeuterschiffen der amerikanischen Küstenschiffahrt sehr zum Schaden gereichen, weil Niemand die unter amerikanischer Flagge segelnden Schiffe wird versichern wollen. Den Freibeuterkrieg könnte Spanien sehr lange fortsetzen, doch wird es sich wohl durch die Rücksicht auf seinen eigenen Seehandel bestimmen lassen, Frieden zu schließen, sobald seiner nationalen Ehre Genüge gethan ist. Mit den Spaniern sollten und werden die Ver. Staaten verhältnißmäßig leicht fertig werden, aber leider ist zu befürchten, daß ihre Verlegenheiten erst nach Beendigung des Krieges beginnen werden. Es ist immer gefährlich, sich in fremde Angelegenheiten einzumischen.

Kleinmeisterwesen und Fabrik.

Postnachrichten aus Stuttgart enthalten Mittheilungen über einen Ende März in der württembergischen Königsstadt in Kraft befindlichen Schuhmacherausstand und die Lage der dortigen Schuhmachergehilfen, die recht interessant sind.

Hiernach sind die Streikenden sämmtlich Schooßarbeiter, d. h. nicht in Fabrikbetrieben, sondern bei größeren und kleineren Meistern thätig. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 200; davon haben 50 Stuttgart verlassen. Bei denjenigen Kleinmeistern, welche die Forderungen der Gehilfen bewilligt haben, sind etwa 40 in Arbeit. Die Arbeitszeit betrug bisher 11—16 Stunden täglich und länger, der Wochenlohn (bei freier Kost und Wohnung) 3—5, in einigen Fällen 6—7 Mark, wovon natürlich noch die Beiträge für Kranken- und Invaliditätsversicherung in Abzug kommen. Außerdem haben die Arbeiter die Fournituren (Zuthaten) zu liefern. Diejenigen Schumacher, die hausindustriell thätig sind, erhalten 3.30—3.80 Mark (in seltenen Fällen 4 Mark) für ein paar fertige Zugstiefel. Unter ihnen sind Manche, die eine kleine Privatkundschaft besitzen. Sonntagsarbeit wird nur ausnahmsweise verlangt, aber nicht höher bezahlt; auch gibt es keine Extravergütigung für Ueberstunden.

Die von den Ausständigen aufgestellten Forderungen sind folgende: Zehnstündige Arbeitszeit, Abschaffung des Kost- und Wohnzwanges, Mindestwochenlohn von 18 Mark für ältere, von 15 Mark für jüngere Arbeiter; ferner sollen die Meister die Fournituren zu stellen haben. Die auf Stücklohn Arbeitenden verlangen gleichmäßigere Akkordsätze.

Die Aufbesserungen würden einer Lohnerhöhung von durchschnittlich 10—15 pCt. gleichkommen. Die Schuhmacher erklären, auf die Durchführung ihrer Forderungen bestehen zu müssen, wenn sie ein menschenwürdiges Dasein führen sollen. Sie weisen auf die besseren Durchschnittslöhne in den Schuhfabriken und in den Schuhsohlengeschäften hin, in welch' letzteren chenlohn erhalten.

Da die Streikenden zumeist die Arbeiter nicht unter 20 Mark Wo- über Geldmittel verfügen, glauben sie ihren Willen durchsetzen zu können, man darf aber getrost voraussagen, daß es, sollten jetzt die Streiker siegen, gar bald zu neuen Schwierigkeiten kommen und daß die Kleinmeisterei und der Hausbetrieb im Schuhmachergewerbe auch in Süddeutschland mehr und mehr, und je mehr, desto schneller, zurückgehen wird. Es wird den kleinen Meistern bei bestem Willen nicht möglich sein, die Durchschnittslöhne der großen Fabriken zu zahlen, da die Art des Betriebes eben theurer ist, und noch viel weniger werden sie ihre Gesellen in Bezug auf Licht, Raum u.s.w. den Fabrikarbeitern gleichstellen können, so daß auch bei gleichen Löhnen das Loos der letzteren das günstigere bleiben wird. Im Schuhmachergewerbe ist ebenso wie in der Back- und Schneiderindustrie, die Lage der Gehilfen umso unbefriedigender, je kleiner der Betrieb und am allerschlimmsten ist die Lage der Arbeitenden in der sogenannten Hausindustrie, die im Schneidergewerbe bezeichnender Weise „Schwitzindustrie" genannt wird. Nur die Fabrik, die so viel angefeindete, kann uns endgiltig von dem Fluche des „Schwitzsystems" und der in unserer neuzeitlichen Industriethätigkeit wie ein Stück Mittelalter hereinragenden Kleinmeisterwirthschaft befreien. Das alte Handwerkswesen, in dem Meister und Gesellen nicht nur zusammenarbeiteten, sondern auch zusammen lebten, wie das jetzt im Schuhmachergewerbe in Deutschland zum guten Theil noch der Fall ist, war auch schön zu seiner Zeit, aber es paßt nicht mehr in unsere Zeit. Auch das alte Feuersteinschloß war früher einmal etwas sehr Gutes, man würde die Menschen aber für verrückt halten, die heute damit in den Kampf ziehen wollten.

Jede Umwälzung muß einem Theil Schaden bringen, da sie die Bedingungen verändert, Vielen den Boden unter den Füßen wegzieht, auf dem sie standen und nicht alle sich schnell genug den neuen Verhältnissen anpassen auch wohl nicht Alle in ihnen Raum und Verwendung finden können. Solchen Leuten gehört unser Mitgefühl und sollte unsere Unterstützung werden, aber das Mitgefühl mit ihnen darf uns niemals verleiden, den Fortschritt zu bedauern oder gar ihm hemmend in den Weg treten zu wollen. Und vor Allem sollten wir uns hüten, der neuen Ordnung den Fortschritt abzustreiten und die Betroffenen im Festhalten am Alten zu bestärken, denn diejenigen, die ihn nicht sehen und darum von der neuen Ordnung nichts wissen wollen, werden am Schwersten betroffen werden; sie werden urplötzlich finden, daß das Arbeitssystem, an dem sie krampfhaft festhielten, völlig abgestorben und — in dem neuen, von dem sie nichts wissen wollten, alle Plätze besetzt sind. Sie werden dann nicht nur eine neue Arbeitsweise im alten Gewerbe, sondern ein ganz neues Gewerbe erlernen müssen, wollen sie nicht verkommen in abhängiger Armuth.

Wanamaker's Kampfruf.

„Meine Mitbürger! Pennsylvania ist ein Gefängniß, seine 6,000,000 kräftiger Söhne und Töchter sind darin eingeschlossen mit 5000 Schlüsseln an einem Ring, den Senator Quay in festem Griff hält. Die Thüren, welche das Volk einschließen, sind gepanzert und doppelt genietet von Korporationen, die, um nothwendigen Schutz zu schaffen für frühere Gesetzgebung, Geldsäcke aufhäufen, über welche zu klettern das Volk sich fürchtet.... Ihr kämpftet für die Freiheit der Union; warum kämpft Ihr nun nicht für die Freiheit Pennsylvanias? Ihr verwarft am Stimmkasten die schwarze Sklaverei, warum stimmt ihr nun nicht eure eigene Sklaverei gegenüber einem weißen Manne nieder, wenn derselbe auch ein Vierteljahrhundert hindurch euer Herr gewesen ist? Ich glaube, der Sturm kommt, ich glaube, daß er nahe zur Hand ist, und daß es Zeit ist, sich für den Wechsel vorzubereiten."

Aufrührerische, umstürzlerische Worte! Und wer sprach sie?! „Honest John" — Ex-Generalpostmeister John Wanamaker, jüngst in einer Rede in Pottstown.

Es ist gut, daß ein Mann von dem unzweifelhaften Amerikanerthum des Herrn Wanamaker jene Worte sprach, denn sonst wären sie „anarchistisch" gewesen. Hätte ein „Foreigner" gewagt, derartige Ausdrücke zu gebrauchen, so würden dieselben bei der nächsten Debatte über eine einwanderungsfeindliche Maßregel ganz sicherlich als schlagender Beweis für die Gefährlichkeit der „Foreigners" für die Union angeführt worden sein. Bei einem Wanamaker sind sie patriotisch selbst in der Beurtheilung der allerkonservativsten anglo-amerikanischen Zeitungen.

Fortschrittlich und freiheitlich gesinnte Leute haben Herrn Wanamaker nicht in all' seinem Thun Beifall klatschen können, in diesem seinem Kampf gegen die Quay-Herrschaft aber sollte er sie, wie alle ehrlichen Bürger auf seiner Seite sehen. Er verdient die Unterstützung, denn es ist nicht leicht, einem alten Kampfgenossen den Krieg zu erklären und den Krieg gegen ihn erfolgreich durchzuführen. Auch kann es doch kaum angenehm sein, sich Renegat und Verräther genannt zu wissen.

Mag sein, daß, wie die Anhänger Quay's behaupten, Wanamaker nur danach strebt, sich selbst die Herrschaft zu sichern, um die er Quay bringen will — immerhin wird für Pennsylvania von einem Siege Wanamakers etwas abfallen, es bleibt eben immer wahr, daß, wenn zwei Spitzbuben — das ist natürlich hier nur figürlich gemeint — sich streiten, der ehrliche Mann doch wenigstens eine Möglichkeit erhält, zu seinem Rechte zu kommen. Es wäre recht gut, wenn auch in manchen anderen Staaten solche Fachleute der Politik, wie Herr John Wanamaker von Pennsylvania, den Kampf des Volkes gegen die „Maschinen" aufnehmen wollten. „Mit Spitzbuben fängt man Spitzbuben", sagt der Volksmund. — — —

Nicht im Dienst der Spitzel.

Abgeblitzt, wie sich's gehört, sind letzthin Prohibitionsspitzel bei dem Schatzamts-Departement in Washington. Aus Montgomery County, Maryland, war bei dem Inlandsteuer-Kollektor in Baltimore das Gesuch eingegangen, er möchte den Bittstellern die Liste der Leute übermitteln, welche für das genannte County eine Bundes-Lizens zum Verkauf geistiger Getränke gelöst hatten. Man wolle daraus die Namen der Einen oder Anderen ersehen, die in Verstoß gegen die dort mittelst Local-Option bestehende Prohibition heimlicher Weise Ausschank betreiben. Es ist bekannt, daß in Prohibitionsgebieten Leute, die sich mit dem verbotenen Spirituosen-Verkauf befassen, gemeinhin eine Bundeslizens, alias Gewerbeschein, lösen, nicht um dadurch eine gewisse Berechtigung nachweisen zu können — denn gegen die lokale Gesetzgebung gilt die Anerkennung von Bundeswegen nicht — sondern um den Vorschriften des Bundessteueramtes zu genügen, damit nicht eine etwaige Einleitung eines Strafverfahrens wegen nicht bezahlter Gebühren zum Verräther des heimlich betriebenen Gewerbes werde. Die Prohibitionisten wissen das sehr wohl und da die Thatsache, daß Jemand einen Bundesgewerbeschein gelöst hat, als handgreiflicher Beweis gegen den Uebertreter des lokalen Verbotes verwendet werden könnte, so wäre ihnen alles daran gelegen, denselben aus den Büchern des Inlandsteueramtes zu beschaffen. Daher das Ansinnen an den Kollektor in Baltimore.

Der Mann überwies das Gesuch dem Schatzamts-Departement, dessen abschlägiger Bescheid in dem neuesten Hefte der Schatzamtsentscheidungen, unter dem Datum des 7. April, mitgetheilt wird. Derselbe lautet kurz und bündig:

Ihr Gesuch ist hiermit abgewiesen. Die in den Büchern des Steuerkollektors enthaltenen Angaben seitens der Leute, welche eine Spezialtaxe bezahlten, werden von demselben unter Zwang des Gesetzes gemacht zum Zwecke der Erhebung von Einkünften der Ver. Staaten, und zu keinem anderen Zweck. Nirgends in den Gesetzbüchern befindet sich eine Bestimmung, daß diese Angaben, oder Abschriften davon, gegen Tax-Zahler in Klagefällen verwendet werden können, die nicht auf Grund von Bundesgesetzen anhängig gemacht worden sind. Ein Kollektor darf derartige Abschriften nicht geben. Die Antwort basirt auf lange schon begründeter Praxis und richterlicher Entscheidung. Die Bundesregierung hat betreffs des Beweismaterials in Staatsgerichtshöfen nichts zu sagen, kann aber nicht gehalten werden, solches beizubringen. Der Staat hat kein Anrecht auf Bundes-Dokumente, die nur Sache der Bundesverwaltung sind und können ihm dieselben zur Benutzung nicht gestattet werden.

Womit das schöne Plänchen der Prohibitionsspione in's Wasser gefallen ist. („Milw. Herold".)

Die Mode und die Vögel.

Man schreibt aus Bern: Nachdem bereits eine Anzahl Frauen in Aarau sich öffentlich durch Namensunterschrift verpflichtet hatten, zum Schutze der Singvögel keine Vogelkadaver mehr auf ihren Hüten zu tragen, folgten die Züricher Frauen diesem Beispiel. In ihrem Aufruf gaben sie die Parole aus: „Keine Federn auf unseren Hüten außer Straußenfedern." Nun ist in einem Züricher Blatte eine Entgegnung erschienen, die ausführt, man könne Federn tragen, ohne daß dadurch den Singvögeln ein Nachtheil zugefügt werde. Tauben, Hühner, Wildenten, ne, farbenprächtige Federn, deren Verwendung nichts Anstößiges habe. Die gefangengehaltenen Strauße dagegen empfinden das Ausreißen der Federn nicht gerade als ein Vergnügen. Man bitte also die „Züricher Damen mit den Straußenfedern", nicht verachtungsvoll auf solche Frauen herabzusehen, die sich mit anderen fremden Federn, die nicht von Singvögeln stammen, schmücken.

Bekanntmachung.

Alle Maurer-Contractors, welche nicht zur „Chicago Mason and Builder's Association gehören, sind eingeladen, sich zu versammeln in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee u. Ashland Avenues, Samstag, den 16. April, Abends 8 Uhr. mdfc

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Amanda Stolley

im Alter von 16 Jahren und 5 Monaten am Dienstag, den 12. April, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. April, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, Nr. 230 Blackhawk Str., nach Eden-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen

mido
Hans Stolley, Paulina Stolley, Eltern.
Freda, Tillie, Annie, Rose, Amelia, Cecelia Stolley, Schwestern.
George Stolley, Cecelia Stolley, Groß-Eltern.
Georg Stolley und John Stolley, Onkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter

Käty

im Alter von 6 Jahren und 6 Monaten am 12. April Mittags 12 Uhr nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 548 Thomas Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Adolph und Marie Meyer, Eltern.
mi,do Charley und Amalie, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Mann

Hermann Vogel

im Alter von 45 Jahren in Folge eines Unglücksfalles auf der Bahn am Dienstag früh gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag um 1 Uhr vom Trauerhause, 686 Milwaukee Ave., aus nach Waldheim statt. Um stilles Beileid bittet die tiefbetrübte Wittwe

mi,do Bertha Vogel.

Todes-Anzeige.

Hildesia-Loge 1579, K. & L. of H.

Den Schwestern und Brüdern zur Nachricht, daß unser Schatzmeister, Bruder

Hermann Reslage

am 13. d. Mts. plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 15. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 19 N. Franzisko Str., nach Waldheim.

E. Hairs, Protector.
Marie Marbach, Sekr.

Billige Fracht- und Fahrpreise nach Omaha.

Es ist wohl selbstverständlich, daß die Leiter einer Ausstellung vor Allem darauf bedacht sind, für die zur Ausstellung bestimmten Frachtgüter möglichst billige Preise auf der den Transport besorgenden Eisenbahnen zu erlangen und, was nicht minder wichtig ist, die denkbar besten Fazilitäten zur Bewältigung des Personentransportes bei möglichst niedrigen Fahrpreisen auf den betreffenden Eisenbahnen, zu sichern. In dieser Hinsicht ist denn auch die Behörde der Trans-Mississippi Ausstellung frühzeitig mit den in Omaha vertretenen Eisenbahnen, nicht weniger als vierzehn an der Zahl, in Verbindung getreten und hat denselben klar zu machen versucht, wie ein möglichst weit gehendes Entgegenkommen der Eisenbahnen nicht blos der bevorstehenden Ausstellung, sondern in erster Linie den Bahnen selbst zum direkten Nutzen gereichen würde. Die Vorstellungen der Ausstellungsbehörde fanden richtiges Verständniß seitens der Bahngesellschaften. Bereits früher wurde gemeldet, daß sämmtliche in Omaha einmündende Bahnen, welche die gesammten in diesem Lande bestehenden Haupt-Eisenbahnsysteme einschließen, überein gekommen sind, dahin, daß für die Beförderung der für die Trans-Mississippi Ausstellung bestimmten Frachtgüter nur die einmalige Transport-Gebühr in Anrechnung gebracht werde, d. h. daß der Rücktransport der Ausstellungsgüter unentgeltlich erfolgt, wenn durch eine Bestätigung der Ausstellungsbehörde nachgewiesen wird, daß die betreffenden Güter auf der Trans-Mississippi und Internationalen Ausstellung ausgestellt waren und den Eigenthümer nicht gewechselt haben. Die Nebraska durchkreuzenden Eisenbahnen, welche in Omaha ihre Haupt-Bureaus besitzen, haben sich erbötig gemacht, den Hin- und Rücktransport der aus Nebraska stammenden Ausstellungsgüter unentgeltlich zu besorgen.

Was die für den Personentransport zu machenden Konzessionen anbetrifft, so wurde hierüber in einer dieser Tage in Omaha abgehaltenen Konferenz der General-Agenten der Eisenbahn-Gesellschaften verhandelt und auch das hierbei erzielte Resutat ist ein höchst befriedigendes zu nennen. Die bezüglichen Vereinbarungen, welche ohne Zweifel die Zustimmung der betheiligten Bahnen erhalten werden, bestimmen Folgendes:

Für Besucher aus Chicago, St. Louis und Orten von ähnlicher Entfernung, für Tickets bis zu 30 Tagen Giltigkeit, der einfache Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt; für Passagiere aus den Staaten Nebraska, Jowa, Missouri, Kansas und Colorado, ein Fahrpreis von einem Cent per Meile bei 5—10tägiger Giltigkeit des betreffenden Tickets; endlich ein Fahrpreis von $3 für Hin- und Rückfahrt per Ticket, von solchen Stationen, welche in einer Entfernung von 200 Meilen von Omaha gelegen sind. Im letzteren Falle soll die Maximal-Giltigkeitsdauer des betreffenden Tickets auf 10 Tage beschränkt sein.

Außerdem werden noch von Zeit zu Zeit seitens der verschiedenen Bahn-Gesellschaften sogenannte Exkursionen veranstaltet werden, für deren Theilnehmer hinsichtlich Fahrpreis und Giltigkeitsdauer der Tickets besondere Vergünstigungen in Aussicht gestellt sind.

Lokalbericht.

Schwere Anklage.

Polizeibeamte der West Chicago Avenue-Revierwache behaupten, daß durch die Nachlässigkeit der Beamten im Countygefängniß der Tod eines gewissen Ludwig Voß verursacht worden ist. Voß wurde am Freitag bewußtlos und anscheinend an den Folgen übermäßigen Genusses geistiger Getränke leidend von der Polizeistation nach dem Countygefängniß gebracht. Obwohl sein Zustand sich nicht besserte, wurde er bis zum Dienstag im Gefängniß belassen und dann nach der Polizeistation zurückgeschafft, obwohl er noch immer halb bewußtlos war. Kapt. Rehm ordnete sofort seine Ueberführung nach dem County-Hospital an, doch es war zu spät, denn gestern verschied Voß, ohne die Besinnung zurückerlangt zu haben.

Für die Ueberschwemmten.

An Beiträgen zur Unterstützung der Ueberschwemmten in Shawneetown, Jll., sind bei dem Schatzmeister des Hilfs-Komites, Präsident Keith von der Metropolitan National Bank, bisher $757.60 eingegangen. Der größte Einzelbetrag kam von der Firma Siegel, Cooper & Co., die $312.60 ablieferte, ein Prozent des am letzten Samstag in ihrem Geschäfte erzielten Umsatzes.

Tödtlich verletzt.

Der 11jährige Valentin Novack, dessen Eltern im Hause Nr. 707 Noble Straße wohnen, wurde gestern beim Ueberschreiten der Geleise der Chicago & Northwestern-Bahn an der Kreuzung von Noble Straße und Fox Place, von einer Rangierlokomotive überfahren und so schwer verletzt wurde, das die ihn im Elizabeth-Hospital behandelnden Aerzte seinen Zustand als hoffnungslos bezeichnen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

*** Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

„Bankerott-Sachen."

Countyrichter Carter beabsichtigt, in den nächsten Monaten die zahlreichen Bankerottsachen aufzuarbeiten, welche sich in seinem Gerichte angesammelt haben. Auf dem Terminkalender, welchen der Gerichts-Sekretär dieser Tage für besagten Zweck zusammengestellt hat, sind nicht weniger als 600 Fälle verzeichnet, die noch ihrer endgiltigen Erledigung harren.

Nun mehr zwei Angeklagte.

In dem Prozesse gegen Albert und Charles Pick und Henry Schwarz hat Richter Chetlain gestern auf Antrag der Vertheidigung das Verfahren gegen Charles Pick niedergeschlagen. Es haben sich demnach nur mehr Schwarz und Albert Pick gegen die Anklage zu verantworten, den John Anderson zum Meineid verleitet zu haben.

Kurz und Neu.

* Im County-Hospital ist Ellen McCauley, die Köchin des Findelhauses an der Wood Str., an Brühwunden gestorben, die sie sich am 10. März zugezogen hatte.

* Im Union League-Klub findet heute eine Sitzung des Ausschusses statt, welcher es übernommen hat, die Feier der Grundsteinlegung für das neue Bundesgebäude vorzubereiten.

* Hilfs-Staatsanwalt Olson ist nach Springfield gereist, um dort vor dem Staats-Obergericht das Gesuch um Bewilligung einens neuen Prozesses für den wegen Unterschlagung zu Zuchthausstrafe verurtheilten Bankerotteur Schintz zu bekämpfen.

* Der bekannte demokratische Politiker Dennis F. Considine, welcher lange Jahre die Stellung des West Town-Supervisors bekleidet hat, liegt in seiner Wohnung, Nr. 1620 Fulton Str., schwer erkrankt darnieder.

* Gegen Erlegung einer Gebühr von $1800 ist gestern von dem Stenographen des Kriminalgerichtes an William Charles eine Reinschrift vom Protokoll des Luetgert-Prozesses abgeliefert worden. Dieselbe wird für die von Luetgerts Anwälten an das Staats-Obergericht zu richtende Berufung gegen die Verurtheilung ihres Klienten benöthigt.

* Im November des vorigen Jahres kam Frl. Carrie S. Grant von Buffalo nach Chicago, um hier ein Putzwaaren-Geschäft zu eröffnen. Eine Woche verblieb sie im Kosthaus Nr. 177 Ohio Straße und begab sich dann nach Michigan, von wo sie nur ein Mal an ihre Verwandten schrieb. Da man seit jener Zeit Nichts wieder von ihr gehört hat, so ersucht jetzt ihr Neffe, Herr A. Richardson, die Polizei, Nachforschungen nach der Vermißten anstellen zu wollen. Frl. Grant ist 55 Jahre alt.

Vergnügungswegweiser.

Auditorium — Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Thomas-Konzerte.
Hooleys. — „One Summer's Day.“
McVickers.—„Beside the Bonnie Brier Bush.“
Schiller. — „The Tarrytown Widow.“
Columbia — Italienische Oper.
Grand Opera House — „A Stranger in New York.“
Great Northern — „Jim, the Penman.“
Lincoln — „Brother for Brother.“
Bijou — Ole Olson.
Academy of Music — „A Hot Old Time.“
Alhambra — „The Secred Enemy.“
Clark Street Theatre — Monte Christo.
Criterion — „A Trip to the Circus.“
Gaiety — Princeß Zelinda.
Savoy — Princeß Nile.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Haymarket — Vaudeville.
Olympic — Vaudeville.
Hopkins — Vaudeville.
Orpheus. — Vaudeville.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Robert Thompson, Nellie Garcher, 21, 18.
Joseph Wenzel, Grace Hamburg, 24, 18.
William Clements, Katharine E. Howard, 30, 27.
Alfred Gamper, Hattie Ratt'e, 38, 24.
Emil Brischke, Emma Meck, 25, 20.
Frederick J. Bohn, Annie Spier, 22, 22.
Joseph Graff, Mattie Schneider, 25, 18.
Robert M. Kedzie, Esther T. Hawley, 27, 23.
William F. Schaefer, Mary Yanda, 27, 20.
Louis Madaus, Frida Karchen, 22, 21.
James E. Burrell, Nettie Hartel, 21, 21.
James J. Longergan, Catherine Kenny, 23, 20.
Andrew J. Koehler, Lena Carstens, 27, 24.
William Kurth, Henriette Barz, 27, 34.
James Bishop, Irene J. Umback, 21, 18.
Andrew J. Curran, Nora Tyrrell, 22, 19.
Henry McClusky, Marie Musch, 23, 18.
John Ormond, Annie Hart, 29, 28.
Henry Morgan, Anna Bauen, 25, 21.
M. F. W. P. Bretz, Julia McDonough, 22, 20.
Michael Crowley, Mary Gallagher, 28, 25.
H. E. C. Kroepel, B. J. O. Schiefelbein, 26, 25.
Joseph Sturm, Kathi Terzer, 30, 27.
John Gartner, Susanna Underfinger, 21, 18.
Henry M. Hantzman, Minnie Beske, 25, 20.
Joseph E. Nettrin, Louise Theel, 22, 22.
John O'Donnell, Bridget McManamon, 25, 24.
Vincenzo Cerro, Mamie O'Hara, 30, 26.
Lorenz Rau, Ida Reckau, 23, 22.
James Gordin, Nellie Sullivan, 21, 20.
Philip W. Huston, Evalyne Bird, 29, 22.
Aron Bernheim, Rose Gallen, 39, 22.
Henry Strabs, Emma Backer, 19, 19.
Ludwig G. Mank, Mary E. Rusche, 29, 29.
George Rabe, Latitia R. Sherlock, 27, 24.
Axel Pearson, Alma Dahlstrom, 23, 19.
William Pelzer, Bertha Eigenbrodt, 29, 20.
Henry T. Howard, Mary Powell, 29, 28.
Victor L. Klewer, Mamie Reisel, 28, 19.
Edward G. Weihe, Annie D. Mitchell, 26, 19.
John R. Johnson, Rose E. Brannon, 29, 24.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Hannah Krueger, 62. Str. u. Drexel Ave., 70 J.
Hermann Reslage, 19 N. Francisco Ave., 56 J.
Katie Meyer, 548 Thomas Str., 6 J.
Eduard Ludwig, 41 Beethoven Place, 10 M.
Amanda Stolley, 230 Blackhawk Str., 16 J.
Johann Simon, 2408 S. Canal Str., 2 J.
Hermann Vogel, 686 Milwaukee Ave., 45 J.
Martha Ebert, 471 W. 21. Str., 18 J.
Charles A. Frost, 91 W. Madison Str., 46 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

F. F. Oviatt, einstöckiges Framehaus, 9919 Prospect Ave., $1500.
C. Nielsen, zweistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 5734—5736 Wentworth Ave., $1750.
P. A. O'Connor, zweistöckiges Framehaus, 908 Seminary Ave., $1800.
Charles Vogt, vierstöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 272 E. North Ave., $800.
C. J. Fritz, zweistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 30 Wilmot Ave., $1700.
L. B. French, dreistöckiger Backstein-Frontanbau, 980 W. 12. Str., $2000.
L. R. Stege, dreistöckiges Backstein-Gebäude mit Basement, 1593 W. 22. Str., $12,000.
Mrs. E. Joyce, zweistöckiges Backstein-Gebäude, 753 Turner Ave., $3500.
T. Sullivan, Frame Cottage, 82 Gresham Ave., $1000.
C. J. Blair, zweistöckiges Backstein-Gebäude, 4837 und 4839 Cottage Grove Ave., $2000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jungens von 14—16 Jahren. 250 S. Clinton Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein flinker junger Mann als Porter, muß auch Bar tenden können. 120 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge oder Mann, der schon in einem Restaurant gearbeitet hat. 283 S. Clark Straße.

Verlangt: Ein junger Mann als Barkeeper; muß englisch sprechen. 74 W. Madison Str. dofr

Verlangt: Vier Jungen im Alter von 14—16 Jahren in einer Fabrik. 80—82 Norton Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 17—18 Jahre alt, um im Grocery Store zu helfen und Pferde zu besorgen; muß in der Umgegend wohnen. Empfehlungen verlangt. 1031 Taylor Str.

Verlangt: Ordentlicher junger Mann für Haus- und Saloonarbeit. 699 S. Ashland Ave., Ecke 15. Str. dofr

Verlangt: Guter Rockschneider; beständige Arbeit; helle Werkstatt. J. E. Jkert, 4207 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, der schon an Cakes gearbeitet hat. 1011 W. 12. Str. H. Müller.

Verlangt: Ein erster Klasse Brodbäcker. 189 Webster Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu fahren. 101 Nebraska Ave.

Verlangt: Agenten für neue katholische Werke und Abzahlungs-Artikel für katholische Familien. Sehr günstige Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 14ap1w

Verlangt: Ein Rockmacher. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter, $2 die Woche, Zimmer und Board. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Brotbäcker, der auch Wagen fahren kann. 738 N. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann, um in der Bäckerei zu helfen. 205 Wells Str.

Verlangt: Grocery Clerk. 118 Clybourn Avenue.

Verlangt: Hartholz-Finishers und Carpenters. 266—268 Fifth Ave.

Verlangt: Junger Cakebäcker, welcher selbstständig arbeiten kann. $6 und Board. 1853 N. Halsted Straße.

Verlangt: Ein tüchtiger Eisendreher. Stetige Arbeit. Adr.: B. 337 Abendpost. dimido

Verlangt: Dishwasher im Restaurant; älterer Mann vorgezogen. 732 E. 47. Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Bäcker an Brod und Cakes. 914 Sheffield Ave.

Verlangt: Rockschneider um an Damen-Jackets zu arbeiten. Stetige Arbeit. 1103 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Sattler. 1612 — 47. Straße.

Verlangt: Sattler — kann später das Geschäft selbst übernehmen. Otto Knoerzer, Hammond, Ind. dofr

Verlangt: Schneider, für alte und neue Arbeit und Bügeln. 279 — 39. Str., nahe Vincennes Ave.

Verlangt: Porter für Saloon und sich sonst nützlich zu machen. Joe Richard, nahe Rose Hill Cemetery.

Verlangt: Junge an Brot und Biscuits. 227 West Division Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 406 Grand Ave.

Verlangt: Piano-Spieler. 1147 N. Western Ave.

Verlangt: Erfahrene Bicycle Filers, gute Leute können $2.50 bis $3 den Tag verdienen. Nachzufragen in Factory, Congreß und Green Str.

Verlangt: Ein junger Mann zum Wurstmachen u. Store-Tenden. 301 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Ein guter Painter. Nachzufragen 651 Belmont Ave.

Verlangt: Starker Mann, der schon an Brot gearbeitet hat. 2938 State Str.

Verlangt: Junger Mann am Bäckerwagen. 3954 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Gute Painter. Müssen tapezieren können. John Hagen. 5013 Justine Str. dfr

Verlangt: Schneider, Röcke zu bürsten. 519 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein Blacksmith, dauernde Beschäftigung für den rechten Mann. Nachzufragen bei Henry Vollstedt, 1078 Milwaukee Ave. dfr

Verlangt: Junger Bäcker. 398 W. North Ave.

Verlangt: Junger Mann zum Helfen an Cakes.—785 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein alleinstehender Mann von 40 Jahren, um Pferd zu besorgen. 3554 S. Halsted Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 422 Wells Str.

Verlangt: Ehrlicher ordentlicher Junge als Lehrling. B. Konsalik, 321 Rush Str.

Verlangt: Ein Schneider, sofort. 213 Lincoln Ave.

Verlangt: 2. Hand an Brot und Cake. Tagarbeit. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher starker Junge im Paintstore. 1518 Milwaukee Ave.

Verlangt: Bäcker, dritte Hand. California und Milwaukee Ave.

Verlangt: 1 Küchenarbeiter. Anton Becker, 73 W. Lake Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot; muß gut arbeiten können; sofort. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon-Arbeit. Südwest-Ecke Van Buren und Dearborn Str.

Verlangt: 10 gute Painters, nur gute. 212 Roscoe Blvd.

Verlangt: Rug-Weber und Teppich-Schneider, sofort nachzufragen. 1623 Wabash Ave.

Verlangt: Starker Junge für Porter-Arbeit. 4 Stunden des Morgens. 78 N. Clark Str. mdf

Verlangt: Nach außerhalb, ein kräftiger Bursche, einer der womöglich schon in einer Färberei gearbeitet hat, muß deutsch sprechen. Gutes Heim zugesichert. Zu erfragen 241 Wells Str., Top Flat. mdo

Verlangt: Ein junger Mann für Meat Market. Order Butcher vorgezogen. 122 E. Fullerton Ave. dimido

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Baisters an Shopröcken. 811 N. Wood Str., nahe North Ave., bei der Alley.

Verlangt: Gute Abpresser an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Deutscher, 23 Jahre alt, Kavallerist, frisch eingewandert, sucht sofort Arbeit. 1165 W. 13. Str.

Gesucht: Guter Brod- und Cakes-Bäcker mit besten Empfehlungen sucht Arbeit in Stadt oder Land. 4805 State Str.

Gesucht: Sehr gebildeter Klavierlehrer, welcher das Konservatorium besucht hat, wünscht Stellung in einem musikalischen Hause. J. Kempter, 5760 Dearborn Str. dosa

Gesucht: Geschäfte, die einen Bicyclehosen-Schneider suchen für Kostüm-Arbeiten, finden ihn unter Adr.: 550 Throop Str., John Snerz. dfrsa

$10 Belohnung Demjenigen, der einem jungen verheiratheten Manne stetige Beschäftigung verschafft. Adr.: J. 767 Abendpost. dfr

Gesucht: Wagenmacher sucht Arbeit. Adr.: 1105 Southport Ave.

Gesucht: Guter Brotbäcker, kann selbstständig arbeiten, hat gute Referenzen, sucht passende Stelle.—266 Sedgwick Str., hinten, oben.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Handmädchen an Röcken und kleine zum Lernen. 27 Cleveland Ave. mido

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 535 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Junge Mädchen, um das Kleidermachen, Nähen, Zuschneiden und Anpassen zu erlernen. 1402 Wrightwood Ave. mido

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an seidenen Blousen, auch wird Arbeit nach Hause gegeben. 639 N. Irving Ave., nahe W. Division Str. 11ap1w

Verlangt: Maschinenmädchen und Handnäherin.—127 Hadden Ave. 9ap1W

Verlangt: Gute Maschinennäherinnen finden beständige Arbeit. Eiger, 127 Wabash Ave. dmdo

Verlangt: 3 erfahrene Mädchen um Kleider zu nähen. 159 W. Division Str. dimido

Verlangt: Gute Handmädchen an Cloaks. 1895 N. Albany Ave.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 141 Cornelia Str. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen, nicht über 15 Jahre alt, um im Shop zu arbeiten. Louis Otto & Co., 118 Monroe Str.

Verlangt: Deutsches Kindermädchen. 569 N. Wood Str., nahe Division.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Hosen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 366, 14. Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 811 N. Wood Str., nahe North Ave., bei der Alley.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, und Frauen zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. dfsa

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 44 Tell Place. dofr

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. dofrsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Shopröcken, die Aermel einnähen können. E. Nilson, 183 Gault Ct., Ecke Elm, Basement. dofr

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $3. 154 Willow Str. mdo

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 647 Fullerton Ave. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 1563 Lill Ave. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß Referenzen haben. Guter Lohn und gute Behandlung. Nachzufragen 436 Ashland Blvd. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das etwas kochen kann; keine Wäsche; Knecht im Hause. 401 Marshfield Ave. mdofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Küche. Keine große Familie. 3118 Calumet Ave. mido

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. Brill's Apotheke, 21. und Leavitt Str. mdo

Verlangt: 573 Kenwood Place, 2. Flat, neu und modern, erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Guter Lohn. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 1857 Melrose Str., Nordseite. mido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5303 Washington Blvd., Ecke W. 53. Str., Austin. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Bäckerstore. 185 Blue Island Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.00. 6701 Halsted Str. dfrsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 4219 Wabash Ave., 2. Flat. dofr

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 258 Orleans Str., Ecke Locust Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 3427 South Park Ave. dofrsa

Verlangt: Englisch sprechendes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in der Familie. $2.00. 4609 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. Zwei Kinder. 6.0 Adams Str.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau oder Mädchen als Hausmädchen in einer kleinen kinderlosen Familie. Muß gut kochen und waschen. 489 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Kinder; keine Wäsche. 5327 Michigan Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 302 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren. 250 So. Clinton Str., 4. Floor.

Verlangt: 10 Mädchen für Hausarbeit in sehr kleine Familien. Lohn $4 und $5. Keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine erfahrene Nurse für ein 4 Wochen altes Kind. Lohn $5. Muß sehr gute Empfehlungen haben. 585 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit in einer Privatfamilie. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 723 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 58 Grant Place.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Zimmerarbeit in einem respektablen Rooming House. 193 East Washington Str.

Verlangt: Eine gute Köchin und ein zweites Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 3402 Calumet Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen. 1463 Newport Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 2 1 N. Carpenter Str., Ecke Milwaukee Ave., Flat H.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 309 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder eine alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit. 299 W. 16. Straße.

Verlangt: Ein starkes junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Grand Ave., Bäckerei.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3639 Michigan Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 329, 24. Str.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit, in Familie ohne Kinder. 5346 Union Ave. dfsa

Verlangt: Mädchen, $3, $4 und 5 die Woche. — 518 N. Ashland Ave., Vermittlungs-Bureau.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3312 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4065 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 15 Jahre alt, auf ein Kind aufzupassen. 2009 N. Ashland Ave.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit. 75c per Tag. 4 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit und am Tisch aufzuwarten. $4 per Woche. 457 Wells Str., Cafe.

Verlangt: Ein gutes reinliches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 166 Schiller Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 991 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 356 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $2. 953 N. California Ave. dfr

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3305 Forest Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; $4 wöchentlich. 211 Fremont Straße.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit.—175 Centre Str.

Verlangt: Mädchen, 15 Jahre alt, bei Hausarbeit zu helfen. 1213 N. Sawyer Ave., 2. Floor, nahe Palmer Square.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das alle Arbeiten versteht. Saloon, 1041 Sheffield Ave. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit bei einer kleinen Familie. 5328 Drexel Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein fleißiges deutsches Mädchen oder Frau um auf's Land zu gehen und Hausarbeit zu thun; ein gutes Heim für die rechte Person. Nachzufragen 1712 N. Clark Str., im Hinterhaus. dofr

Verlangt: Eine gute Köchin in Privat-Familie. Lohn $7. Keine Wäsche. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Waschfrau mit Erfahrung in einer Hand Laundry. 767 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 96 Fremont Str., zwischen Clay und Center Str., im Store. mdfr

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit, guter Lohn. 2249 N. Clark Str. mdo

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50, $4 und $5. 599 Wells Str. 9ap1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen; eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittelungs-Bureau, 599 Wells Str., Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 28mz1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dz*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wäsche in's Haus. 928 George Str., hinten. mdo

Gesucht: Respektable deutsche Frau, 40 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin bei eben solchem Mann in gutem Hause. Mrs. Laring, 4621 State Straße.

Gesucht: Aeltere Frau, erfahren in der Haushaltung, gute Köchin, sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie oder bei einem Wittwer. Geht auch auf's Land. 263 Center Str., 2. Flat.

Gesucht: Gebildetes deutsches Mädchen von 17 Jahren wünscht einen Platz in einem besseren Hause, hat auch Liebe zu Kindern. 1110 Noble Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit 75 Menominee Str.

Gesucht: Stelle als Amme. 669 N. Paulina Str.

Gesucht: Eine Dame wünscht in einem feinen Hause den Haushalt zu führen. Adr. J 755, Abendpost.

Gesucht: Perfekte Schneiderin wünscht mehr Kunden außer dem Hause. 140 Lewis Str. dofr

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht eine Stelle im Restaurant Geschirr zu waschen. 44 Burling Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Großer Store und 5 Zimmer, Plate Glasfront, an Ashland Ave., nahe 43. Str. Zu erfragen nach 5 Uhr Abends bei Carl Manke, 3431 S. Halsted Str. didosa

Zu vermiethen: Schönes Front- und Bettzimmer für Herren oder Damen. 91 Ruble Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Store und Bäcker-Shop, 2 Hall Ovens, 25 Jahre im Geschäft. — 363 Polk Str., Ecke Aberdeen.

Zu vermiethen: Eine altetablirte Bäckerei mit Backofen, Store und Stallung. Billige Rente. 2300 Wentworth Ave. 8ap1W

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Hübsch möblirte Zimmer, preiswerth, Board wenn gewünscht. 381 Blue Island Ave., Ecke 14. Place. dofrsa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Gute Cottage mit Stall und zwei bis vier Lotten gutes Land, muß in der Nähe der Cars und in Lake View gelegen sein, nördlich von Diversey Ave. Offerten erbeten unter W. 979 Abendpost. dido

Einzelner Herr wünscht ein schönes Zimmer; muß bequem zur Hochbahn sein. Offerten unter Chiffre Z. 859 Abendpost erbeten.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Leder Top Buggy und Harneß. 380 Ost 39. Straße. dido

Zu verkaufen: Wegen Aufgabe des Geschäfts, 4 Pferde und mehrere Wagen. 3301 Honore Str. 14ap1w

Kaufe Pferde zum Schlachten für $3—$5 das Stück. 3803 Honore Str. 14ap1w

Zu verkaufen: Fünfjähriges Pferd, 1 Doppel- und 1 Top-Buggy, 1 Carpenter-Wagen, 1 Expreß-Wagen. Nachzufragen 95 Clybourn Place, im Saloon.

Zu verkaufen: Junge Dachshunde, billig. 731 Newport Ave., Groß Park. frsa

Zu verkaufen: Feine Milchkuh mit Kalb. A. Pose, Norwood Park.

Zu verkaufen: Billig, neuer Springwagen, feiner Cart. 391 W. Chicago Ave.

Muß verkaufen: 18 Pferde und Mähren, auf Probe gegeben. 707 N. Wood Str., nördlich von Milwaukee Ave. dfsa

$45 kauft Pony, Phaeton und Harneß. Irgendwelche Dame kann es fahren. 645 N. Paulina Str. dfr

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Eberhardt, 395 Wabash Ave. 5ap1m

Zu verkaufen: Kanarienvögel, feine Roller und Zuchtweibchen, billig. 150 W. Huron Str. 13ap1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Raummangels, elegante neue und wenig gebrauchte Eis Boxes für Grocery, Butcher, Delikatessen-, Restaurant- oder Fischgeschäft. Große Auswahl. — Großes Lager Laden-Einrichtungen jeder Art spottbillig. Rosener & Co., 2252—2254 State Str. mido

Zu verkaufen: Store-Eisbox. 541 E. 25. Str. dmdo

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Furnished House von 25 Zimmern, billig. Beste Gelegenheit auf der Nordseite. Adr.: W. 971 Abendpost. dosa

Zu verkaufen: Möbel, billig wegen Abreise. 4833 Loomis Str.

Bicycles, Nähmaschinen &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7il*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 für ein schönes Kimball Upright Piano; leichte Abzahlungen; bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 9ap1w

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15jn*

Hebammen-Schule — Damen werden für das Staats-Examen vorbereitet. Schreibt oder sprecht vor beim Präsidenten 784 W. 12. Str. 14ap—1mi

Dr. Frank Ruf, praktischer Kneipp-Arzt. 696 N. Park Ave. 14ap1w

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddsa*

Gründlichen Piano-Unterricht ertheilt, drei Stunden $1.00. 120 Osgood Str.

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10ap1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 28fe*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj
Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.

Geld zu verleihen an Herren und Damen, die in permanenten Stellungen sind, keine Mortgage; niedrige Raten, leichte Abzahlungen. 15mz3m
Zimmer 16, 86 Washington Str.

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen, in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18janddsa*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. 15jllj

Privatmann hat Geld zu verleihen auf erste Hypothek, von $1000 bis $4000. Agenten brauchen nicht vorzusprechen. R. Koch, 100 Franklin Str., Ecke Washington Str., Zimmer 28. 11ap1w

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,sdd*

Geld zu verleihen zu 4 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler-Schutz-Verein. 17je*

Zu verleihen: $250,000 auf Grundeigenthum, zu 4½ Prozent Zinsen. K. Smith, 90 LaSalle Str. 2apddjalm

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 6 Prozent. Chas. H. Fleischer & Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 29jan6mt

Privatmann verleiht Geld auf Grundeigenthum zu 6 Prozent, in Summen von $300 bis $2000. Erste Hypothek. Adr. B. 398 Abendpost. —14ap

Geld zu verleihen ohne Kommission auf Grundeigenthum von 4 Proz. an. Room 4, 59 N. Clark Straße, Charles Stiller. 7ap1W

Lebensversicherungs-Policen gekauft oder Geld darauf geliehen. Richard Herzfeld, 171 La Salle Str., Zimmer 617. 18mz1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Meat-Market! Einer der schönsten und besten Meat-Markets der Nordseite, gute Lage an Hauptstraße, ist wegen Krankheit des einen Partners zu verkaufen. Alles sind hochfeine Fixtures. Eisbox 10 bei 12, Marmor-Counters und Marmor-Back-Counters, sowie schöne Office und sämmtliche Einrichtungen für Wurstmachen. Durchschnittliche tägliche Einnahme $60 und mehr, alles bloß Cash Store-Trade. Erlaube allergenaueste Inspektion der Bücher. Auch kann Käufer 8 Tage Fleisch an die Kundschaft verkaufen, ehe er den Market zu kaufen braucht. Kurz, überzeugt Euch selbst am Platze. Adr. W. 956 Abendpost. mdo

Zu verkaufen: Krankheitshalber billig, ein Schneidergeschäft. Zu erfragen 503 Rialto Gebäude. midofrsa

Zu verkaufen: 6 Kannen Milch-Route. Adr.: B. C., 367 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Feines Delikatessengeschäft. Nordseite. $60—$80 täglich. Inhaber krank. Adr. W. 962 Abendpost. 11ap1w

Zu verkaufen: Gute Bäckerei, billig. 164 Canalport Ave. 11ap1w

Zu verkaufen: Wegen Erbtheilung, ein großes Hotel mit einem sehr guten Saloon, der einzige in Lombard, Ill., 20 Meilen von Chicago, gegenüber dem Bahnhof. Nachzufragen bei Mrs. Schempp, 1268 Lincoln Ave. mido

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Delikatessen-Store, Bäckerei und Soda Fountain (Nordseite). Adresse M. 110 Abendpost. dofrsadidosa

Zu verkaufen: Erster Klasse Eck-Saloon, Nordwestseite, gutes Geschäft, hochfeine Einrichtung, unbegrenzte Lease, zu einem annehmbaren Preis, wegen Krankheit. Klein, 148 La Salle Str., im Basement. dofr

Zu kaufen gesucht: Eine Kaffee-Route. Adr.: W. 975 Abendpost.

Zu verkaufen: Bakery-, Zigarren- und Notion Store. Preis $175. Altes Geschäft. Näheres 1522 S. Clark Str.

Market — Hintze, 88 Washington Str. — $370: gutzahlendes Fleisch- und Wurstwaarengeschäft; Miethe $15 mit Wohnung; nagelneue Fixtures. Verkaufsgrund: Eigenthümer kein Butcher. dofrsa

Meatmarket — Hintze, 88 Washington Str. — $800 Baarzahlung; einer der ältesten und besten Meatmarkets, Westseite; Wochenumsatz $100; alles Baargeschäft; profitirt nachweislich $10 wöchentlich. Allergenaueste Inspektion der Geschäftsbücher. Verkaufsgrund: Europa. 8ap1W

Zu verkaufen: Fein eingerichteter gutgehender Grocery-, Confectionery-, Notion-Store; $20 Rente, mit Barn und Basement, keine Agenten. 1522 Ogden Avenue. dfsa

Zu verkaufen: Schulstore. Preis $75. 1808 N. Hamilton Str.

Zu verkaufen: Milchroute. 331, 23. Str.

Zu verkaufen: Saloon, gute Ecke, altes Geschäft, billige Miethe, leichte Bedingungen, nahe Car-Barn. Northwestern Brewing Co., 781 Clybourn Av., 8—10 Morgens.

Zu verkaufen: Meatmarket, gut für einen Deutschen; Nordseite. Nachzufragen 48 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Saloon, billig. 919 W. North Ave., gegenüber Humboldt-Park. 14ap1w

Zu verkaufen: Bäckerei, Store-Geschäft. 353 31. Str. dfr

Saloon — Hintze, 88 Washington Str. — $275; altetablirter gutzahlender Platz; Miethe $15. Verkaufsgrund: anderes Geschäft. 8ap1W

Zu verkaufen: Saloon mit Lizens, Billard, auf der Nordseite. Preis $300. Albert, 159 La Salle Str., Zimmer 3. 8ap1W

Futter- und Kohlenngeschäft — Hintze, 88 Washington Str. — $700 Baarzahlung, nachweislich gutes Geschäft, Westseite. 2 Pferde; 3 Wagen. Geschäft verträgt allergenaueste Prüfung. 8ap1W

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner; bin 15 Jahre im Saloongeschäft und möchte mit einer Geschäftsfrau wieder in das Geschäft gehen. Wenig Geld nöthig. Adr. W 969, Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wisconsin Farmland.
Wisconsin Farmland.
Gutes und üppiges Farmland im Herzen von Clark County, Wisconsin.
Kleine langjährige Ratenzahlungen, vorzügliche Bedingungen, ungewöhnlich günstige Vortheile.
Briefe für kostenfreie Zusendung von Mappen, Karten u. s. w. zu richten an
Paul Faust,
Zimmer 22 — 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle, Chicago, Illinois.
9apso,di,do1M

Farmland! — Farmland!
Waldland!
Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitz von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.
Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher“ schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin“, oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann und er ist bereit jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.
Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 East North Ave. Geschäftsstunden des Montags Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. — Beim Schreiben erwähne man bitte diese Zeitung. 4apdi,do,sa1M

Ich habe eine schöne moderne Cottage an der Nordwestseite. Nehme eine gute Lot als Theil der Zahlung. Rest: Abzahlungen. Beantwortet dies, wenn Ihr ein Heim besitzen möchtet. Adr.: Z. 862 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: 465 West Belden Ave., $1000. $10 den Monat, ferner 5 Zimmer Haus und Lot. Fasner, 159 LaSalle Straße.

Zu verkaufen: 2stöckiges Geschäftshaus, Ecke, in Lake View, neben gangbarem Grocery-Store, für $4000; wegen Krankheit des Eigenthümers; sowie zweistöckiges 12 Zimmerhaus an Fletcher Str., für $2100. Näheres: Store, 650 Belmont Ave.

Suburban-Lots $50, Kirchen, Schulen, Fabriken, Saloons; $5 Anzahlung, 50 Cents wöchentlich; keine Zinsen. Sprecht vor für Tickets Sonntag um 2 Uhr herauszufahren. Office-Stunden: 9 Vorm. bis 6 Nachm.; Sonntags von 9 bis 2. J. G. Ryan, Eigenthümer, R. 225 138 Jackson Blvd., Ecke Clark.

Zu vertauschen: Gute Lotten für eine Cottage in Lake View. Adr. W 976, Abendpost.

Zu vertauschen: Eine Eck-Lot mit zweistöckigem Haus und gutgehendem Saloongeschäft in Groß Park, werth $4500, Schulden $1800, ist zu vertauschen für Acker-Property oder kleineres Property. Adr.: J. 847 Abendpost. dimdo

Wisconsin Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh und Ernte, zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Fischer, 1520 Milwaukee Ave. 9mz1m

Farm, 120 Acker, $5000 werth, für $2,500. Gute Improvements, 68 Meilen von der Stadt. Deutsche Ansiedelung. Eine der besten Farmen im Staat Indiana. Für Baar. Gartwood, Eigenthümer, 3537 Cottage Grove Ave., City. 11ap1w

Zu verkaufen: Eine äußerst solid gebaute Brick-Cottage mit Gas, Bad, etc., hohem Basement, passend für Schneidershop, Schuster u. s. w. Spottbillig. Zu erfragen 166 Hamburg Str. mdosa

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mz,sadidobw

Zu verkaufen: Ausgezeichnete Farmländereien im nördlichen Wisconsin; billig, mit leichten Zahlungen. Exkursionen jeden 1. und 3. Dienstag jeden Monat. Zirkulare frei. Adr. Foester, Wis. C. R. R., 204 Clark Str., Chicago. 2ap1msdd

Zu verkaufen: 80 Acker wegen Hypotheken-Verfall, 28 Meilen nördlich, $65 per Acker, mit 10 Zimmer Haus. Cloflin, 154 Lake Str.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme: Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u. s. w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System; nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20ok,midsa6m

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe, Kosthausrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt. Beschlagnahmen ausgeführt. Alte Zahlungsurtheile eingetrieben. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. Sprecht vor:
76 und 78 5. Avenue, Zimmer 8.
Offen bis 7 Uhr Abends und 1 Uhr Sonntags.
Walter Buchmann, Rechtsanwalt.
Schneidet dies aus. 30mz1mk

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren—alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 5ap1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklj

Wir kollektiren prompt Eure Löhne, Miethen, Noten, schlechte Schulden aller Art; schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Deutsch und englisch wird gesprochen. Sonntags offen von 8 bis 12. — 127 La Salle Str., Zimmer 7. 18mz1m

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch! — Alleinstehendes Mädchen, 24 Jahre alt, Rheinländerin, katholisch, von schöner, schlanker Erscheinung, gutherzig und religiös, hat 2000 Dollars Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines charaktervollen Mannes, um bei gegenseitiger Neigung zu heirathen. Wittwer mit einem oder zwei Kindern nicht ausgeschlossen. Um nähere Auskunft nachzufragen bis Dienstag bei Mrs. Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch: Wittwer, 58 Jahre alt, mit gutem Charakter, und 2 Kindern, hat ein Grocerygeschäft und Hauseigenthum, sucht die Bekanntschaft einer Wittwe in entsprechendem Alter, mit etwas Vermögen, zwecks Heirath. Bitte Briefe mit Adresse unter A. T. 118 Abendpost zu richten.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts-Auskunfts-Bureau und Notariat.
Einziehung von Erbschaften, Nachlaßsachen, Schadenersatzklagen, Löhne, Noten und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Freier Rath in Rechtssachen. Keine Gebühren wenn erfolglos. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Mittags.
Zimmer 301 Ashland Block, 59 Clark Str. 4mz3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—843. Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Der Klumpfuß.

Roman von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

„Zeichnete er eine Dame besonders aus?"

„Jawohl, die wilde Paula, die jetzige Baronin von Raven. Es hieß damals, er sei mit ihr verlobt, und an dem Gerede muß auch etwas gewesen sein, man sah die Beiden immer beisammen."

„So, so," sagte der Inspektor gedankenvoll, „die Baronin Raven?" Er hat sie nach seiner Rückkehr von drüben besucht, noch in den jüngsten Tagen war er bei ihr —"

„Aber die Freundschaft scheint doch einen Riß bekommen zu haben," unterbrach der Souffleur ihn.

„Woraus schließen Sie das?"

„Hm, die Baronin hat mich gestern besucht, sie hatte ein Anliegen, und ich helfe ja gerne, wenn ich es vermag."

„Darf man dieses Anliegen erfahren?"

„Wenn Sie schweigen wollen —"

„Unter allen Umständen."

„Die Baronin will zur Bühne zurückkehren, es scheint, daß die Finanzen des Herrn Gemahls zerrüttet sind. Na, ich weiß nicht, ob ich ihr dazu rathen darf, sie muß es wissen, ich will mir später keine Vorwürfe machen lassen. Ich rieth ihr, sich dem alten Freunde anzuvertrauen, aber sie wies das mit einer Schroffheit zurück, die mich in Erstaunen setzte. Sie beschwerte sich bitter über den Baron v. Bergau, sie nannte ihn herzlos und selbstsüchtig, wahrscheinlich hat er ihre Bitte um Hilfe abgelehnt."

„Und damals machte er ihr wohl kostbare Geschenke?"

„Ja, wenn er das Geld dazu gehabt hätte, wäre es vielleicht geschehen!" erwiderte Schimmel achselzuckend. „Schulden hatte er ohnehin genug —"

„Und sagte er Ihnen nie, daß diese Schulden ihn drückten?"

„Bah, was macht sich ein junger Springinsfeld daraus! Nachher haben ihn die Schulden fortgetrieben, er mag wohl auch eingesehen haben, daß er es nie zu einem nennenswerthen Erfolg bringen würde."

„Er war einmal in Ihrem Auftrag bei Ihrem Bruder?"

„Nur einmal, so viel ich weiß. Er meinte, es müsse leicht sein, das Herz des Bruders zu rühren, wenigstens wolle er es versuchen, nachher sagte er, der Versuch sei ihm schlecht bekommen, und er denke nicht daran, ihn zu wiederholen."

„Sie wissen nicht, welchen Eindruck er auf Ihren Bruder gemacht hat?"

„Nein, ich habe ja mit meinem Bruder nicht darüber sprechen können."

„Erinnern Sie sich, wie lange der junge Mann noch nach dem Tode Ihres Bruders hier in der Stadt blieb?"

„Er war am Tage der Beerdigung noch hier."

„Merkten Sie in jener Zeit keine Veränderung an ihm?"

„Darauf kann ich Ihnen unmöglich eine bestimmte Antwort geben. Ich war in jenen Tagen in einer so aufgeregten, gereizten Stimmung, daß—"

„Zog er sich von Ihnen zurück, oder besuchte er Sie nach wie vor?"

„Hm, so viel ich mich erinnern kann, bewies er mir keine tiefe Theilnahme, ich habe ihn nicht oft in jenen Tagen gesehen, und als ich mich nach meiner Krankheit nach ihm erkundigte, war er längst in Kalifornien.

„Und seine Verlobte tröstete sich wohl bald?"

„Sie war erbittert über ihn, er hatte nicht einmal Abschied von ihr genommen. Vermißt wurde er überhaupt nicht, und ich vergaß ihn auch rasch, ich hatte mit meinen eigenen Angelegenheiten genug zu schaffen. Daß er mich nach seiner Rückkehr wieder aufsuchte, das that meinem Herzen wohl, er bot mir sogar eine Unterstützung an, aber ich konnte mich nicht entschließen, sie anzunehmen."

„Sprach er nach seiner Rückkehr wieder mit Ihnen über die Ermordung Ihres Bruders?"

„Nur vorübergehend; er war nur einmal bei mir, vielleicht wollte er erforschen, ob damals kein Verdacht auf ihn gefallen sei."

„Es ist gut," sagte der Inspektor nach einer geraumen Weile, „Sie müssen über die Entdeckungen, die Sie gemacht haben wollen, schweigen, ein unbedachtes Wort kann Alles verderben. Warten Sie das Weitere ab, und sollten Sie noch einmal dem Baron begegnen, so seien Sie vorsichtig."

Der Souffleur versprach es, er verließ den Inspektor in sehr unbefriedigter Stimmung, von dieser Unterredung hatte er ein ganz anderes, seinen Wünschen entsprechendes Resultat erwartet.

Drittes Kapitel.

Eine unbezahlte Rechnung.

Die Beerdigung war vorbei, nur Wenige hatten der alten Resi das letzte Geleit gegeben.

Als die letzten Leidtragenden den Friedhof verlassen hatten, traten Paul und der Inspektor Dörner hinter einem Grabmal hervor.

„Er war nicht zugegen," sagte der alte Mann leise, „meine Ahnung hat mich diesmal getäuscht."

„Und Sie glaubten wirklich, daß er kommen würde?" fragte Paul.

„Ich vermuthete es, ich habe es oft erlebt, daß eine unsichtbare Macht den Mörder immer wieder zu seinem Opfer hinzog. Vielleicht ist das schuldbeladene Gewissen dieser unsichtbare Faktor, vielleicht auch ist es das, was wir Vergeltung nennen, erklären läßt es sich nicht, aber Thatsache ist es."

„Ich äußerte schon gestern Zweifel —"

„Und diesmal haben Sie Recht behalten. Na, verloren ist dadurch nichts. Haben Sie Ihre Erkundigungen bezüglich des Dietrichs fortgesetzt?"

„Jawohl, aber ohne Erfolg."

„Sie haben keinen Schlosser gefunden, der den Haken angefertigt hat?"

„Bis jetzt noch nicht. Könnte der Baron nicht selbst einen solchen Haken angefertigt haben?"

„Und das halten Sie für möglich?"

„Weshalb nicht? Wer so lange drüben gewesen ist, der versteht von jedem Handwerk etwas, und eine Kunst ist es nicht, dieses Diebsinstrument anzufertigen."

„Na, ich lege im Grunde genommen keinen großen Werth darauf," sagte der Inspektor, während sie auf dem Wege zur Stadt weiterschritten, „Gottschalk hat wahrscheinlich die Schlafzimmerthür nicht geschlossen, und mit seinen eigenen Schlüsseln ist später der Geldschrank geöffnet worden. Es bedurfte also Ihres Instruments nicht, um in die Wohnung einzudringen."

„In der That nein," erwiderte Paul ironisch, „Gottschalk hat ja selbst den Mörder mit hineingenommen."

„Sie sagen das mit einer Sicherheit —"

„Ich kann mir nicht denken, daß eine andere Erklärung möglich wäre! Bergau hat nicht nur dafür gesorgt, daß der alte Mann berauscht wurde, er hat ihm auch einen Schlaftrunk gegeben, er mußte sich einen Vorwand sichern, der ihm erlaubte, ihn bis in seine Wohnung zu begleiten. Und hier war es leicht, dem gefräßigen Vogel ein Stück vergiftetes Fleisch hinzuwerfen, Bergau durfte überzeugt sein, daß der Rabe schon in der nächsten Viertelstunde krepirte, während der Rentner den Schlaf des Gerechten schlief."

„Bergau mag dann," fuhr Paul in seiner an den Inspektor gerichteten Auseinandersetzung fort, „wohl die Hausthür ziemlich geräuschvoll geschlossen haben, aber er blieb im Hause, und nachdem eine Viertelstunde verstrichen war, schlich er leise hinauf, um sein Werk auszuführen. Möglich, daß es doch nicht so ganz leise abging, möglich auch, daß die alte Haushälterin schon früher erwacht war und nun nachsehen wollte, ob Alles in Ordnung sei. Bergau muß auf die Begegnung mit ihr vollständig vorbereitet gewesen sein, denn ehe sie nur einen Schrei ausstoßen konnte, lag sie schon betäubt auf dem Boden. So, Herr Inspektor, denke ich mir die Thatsachen, und aus Ihren Aeußerungen geht hervor, daß Ihre Vermuthungen damit ganz übereinstimmen."

Ein spöttisches Lächeln umspielte die schmalen Lippen des Beamten.

„Jedenfalls ist es jetzt noch zu früh, solche Behauptungen auszusprechen," sagte er in verweisendem Tone, „Sie können nicht den geringsten Beweis für ihre Richtigkeit beibringen."

„Wenn es darauf allein ankäme —"

„Bitte, wo wollten Sie die Beweise suchen? Daß der Bruder des alten Schauspielers und drüben der Irländer in derselben Weise ermordet wurden, beweist gar nichts —"

„Aber es bietet dem Verdacht eine feste Stütze —"

„Die durch die derzeit aufgefundenen Spuren werthlos wird!"

„Bah, man hätte den Mann sofort verhaften müssen!"

„Dazu hatte das Gericht keine Berechtigung. Ein schwacher Verdacht gibt solche Berechtigung noch lange nicht."

„Ein schwacher Verdacht? Wenn Sie Alles zusammenfassen, können Sie dann noch behaupten, daß es ein schwacher Verdacht sei? Freilich, man könnte dagegen anführen, es sei ganz unmöglich, daß ein Mann aus solcher Familie die furchtbare That begangen haben könne, aber was hat dieser Mann vor anderen Menschen voraus gehabt? Ich habe mich ganz genau nach ihm erkundigte, in den letzten Tagen war ich einigemal in Erlenbach, um dort wegen eines neuen Hofgitters Rücksprache zu nehmen, da fand ich Gelegenheit genug, mit einem alten Diener über diesen verlorenen Sohn zu plaudern."

„Ei, ei, das hätte ich nicht erwartet," sagte Dörner erstaunt; „was haben Sie erfahren?"

„Die Mutter des Barons ist früh gestorben, der Vater hat in Saus und Braus gelebt und sich um die Erziehung seines Sohnes nicht gekümmert. Der Junge soll schon in der Kindheit ein nichtsnutziger Strick gewesen sein, er war damals häufig in Erlenbach zum Besuch, und der Onkel ist oft genöthigt gewesen, ihn zu züchtigen. Ich gebe im Allgemeinen nicht viel auf das Geschwätz der Diener, aber etwas Wahres muß doch daran sein, wenn jener alte Mann behauptet, der junge Bursche habe schon damals gestohlen."

„Gestohlen?" fragte der Inspetor rasch.

„Jawohl. Einmal hat er eine kleine Geldsumme aus dem Sekretär seiner Tante genommen, ein anderes Mal ist er über die Sparkasse seines Vetters hergefallen, und aus den Aeußerungen des Dieners geht hervor, daß der Junge Ehrgefühl gar nicht gekannt hat. Unter seinen Standesgenossen hat er auch keine Freunde gefunden, sie haben sich alle von ihm zurückgezogen, er gerieth in schlimme Gesellschaft, die an seiner verpfuschten Erziehung auch nichts besserte. Gelernt hat er nicht viel, und als sein Vater endlich es an der Zeit fand, sich um ihn zu bekümmern, da erklärte er, Komödiant werden zu wollen. Darüber ist es denn zwischen den Beiden zum Bruch gekommen, und die ganze Verwandtschaft hat von dem verlorenen Sohne nichts mehr wissen wollen. Na, Schulden hat er gehabt, und fort mußte er. In Kalifornien waren die Goldminen entdeckt, und wenn ihm Jemand das Reisegeld gegeben hätte, dann würde er an ein Verbrechen gar nicht gedacht haben. Der alte Geizhals hatte Geld genug, er wohnte allein, in einigen Minuten war's abgemacht, und auf den Schauspieler fiel kein Verdacht. Er ging nach Kalifornien, was er dort getrieben hat, weiß außer ihm Niemand, ich denke mir, er fand nicht, was er suchte, und da er mit leeren Händen nicht heimkehren wollte, so plante er das zweite Verbrechen. Wie viel der Irländer gehabt hat, weiß ich nicht, es war vielleicht weniger, wie man glaubte, so daß auch dieser Raub schon vergeudet ist, da mußte dann freilich die Bahn des Verbrechens noch einmal betreten werden, damit die leere Börse wieder gefüllt würde."

„Sie haben sich das Alles ganz so zurechtgelegt, wie es Ihnen paßt," sagte der Inspetior nach einer geraumen Weile, „und ich bestreite nicht, daß die Dinge in Wahrheit so liegen könnten. Aber so lange wir keine Beweise haben —"

„Beweise? Wo wollen Sie dieselben suchen?"

„Sie werden keine Antwort auf diese Frage erwarten, ich kann sie Ihnen auch nicht geben."

„Vielleicht könnte ich Ihnen einen Fingerzeig geben. Ich habe Tag und Nacht über die Geschichte nachgedacht, ich wünsche ja nichts sehnlicher, als meinen unglücklichen Bruder zu rächen und den Makel von seinem Namen zu nehmen. Der alte Geizhals soll sein Vermögen in Werthpapieren angelegt haben, diese Papiere hat der Mörder geraubt, aber er durfte nicht wagen, sie zu verkaufen. Liegt nicht die Vermuthung nahe, daß er sie in seinem Zimmer versteckt hat? Wer weiß, was ihn abhielt, sie nach Amerika mitzunehmen? Vielleicht die Furcht, er könne verfolgt werden — in diesem Falle durfte man die Papiere natürlich nicht bei ihm finden. Denken Sie an das knarrende Brett im Schlafzimmer Gottschalk's, an den oftmals geäußerten Wunsch des Barons, in diesem Zimmer eine Stunde allein weilen zu dürfen —"

„Verehrter Freund, Alles, was Sie mir da sagen, habe ich längst vermuthet und reiflich überlegt," unterbrach der Inspektor ihn, „überlassen Sie es nun mir allein, diese Fährte weiter zu verfolgen. Sie werden sehen, daß dies mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, daß ich außerordentlich vorsichtig zu Werke gehen muß, um den Verdacht nicht vorzeitig zu verrathen."

Sie bogen in eine enge Straße ein, hier blieb der Inspektor vor dem Geschäftsladen eines Schuhmachers stehen.

„Warten Sie hier, ich komme sogleich zurück," wandte er sich zu seinem Begleiter, dann trat er in das Haus hinein.

Ein alter Mann mit einer Hornbrille auf der Nase kam ihm entgegen und fragte nach seinem Begehr.

Fortsetzung folgt

Die Geschichte einer vergessenen Stadt.

Wo sich im nordwestlichen Syrien die Wege von Westen, Süden und Nordosten kreuzen, ziemlich nahe der Wasserscheide, die den Djchan, den Pyramos der Alten, vom Afrin und Kara-Su trennt, lag einst eine Stadt, die eine nicht unerhebliche Rolle in der Geschichte Vorderasiens gespielt hat. Viele Jahrhunderte war der Pflug über ihre im Boden begrabenen Ruinen gegangen, vergessen waren auch die letzten Reste der einstigen Pracht, als einmal ein heftiger Regensturm das Erdreich von aufrechtstehenden, mit Reliefs geschmückten Steinen abspülte, und so der Zufall den Blick von Archäologen auf ein zu erwartendes Troja lenkte.

Dieses neuentdeckte Ruinenfeld wurde im Auftrage des „Deutschen Orient-Komites" untersucht und ausgegraben und in der Veröffentlichung der Ergebnisse ist nun das zweite Heft (Ausgrabungen in Sendschirli, R. Koldewey.) erschienen.

An der Hand der sorgfältigen Arbeit Koldeweys, welche die einzelnen Befunde peinlich sichtet, ist es möglich, zum ersten Mal die Geschichte einer altsyrischen Ruinenstätte zu schreiben, die für diesen Theil der Kulturgeschichte geradezu grundlegend ist. Da eine solche Geschichte wohl auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, so soll sie im Folgenden in ganz kurzen Strichen skizzirt werden.

Dort, wo sich die Straßen von Marasch-Harran, Alexandrette und Adana kreuzen, ein Weg, der einst viel bewandert gewesen sein muß, hatte sich wohl in urgrauer Vorzeit ein kleines Heiligthum etablirt, in welchem, nach einigen Anzeichen zu urtheilen, der Baal von Harran von den vorüberziehenden Karawanen verehrt wurde. Die Umwohner trieben an den trockenen Abhängen der angrenzenden Hügel Ackerbau, in der sumpfigen Niederung werden Nomaden während eines Theiles des Jahres gehaust haben. Allmählich bildete sich um das Heiligthum, das an der einzigen trockenen Stelle inmitten der Ebene lag, eine kleine Ansiedelung, wie sie durch den Durchverkehr des Handels ins Leben gerufen werden konnte. Lehmhäuser wurden gebaut und verfielen und schufen aus ihrem Schutt nach und nach einen Hügel, auf dem sich beim Wachsen der Ansiedlung der langsam an Einfluß gewinnende Kleinfürst schließlich eine Art festen Schlosses errichtete. Um diesen Mittelpunkt drängten sich die Häuser seiner Unterthanen, so lange sie noch nicht zu zahlreich waren, und erweiterten und erhöhten den Hügel bei ihrem Verfall.

Jetzt war, dank der günstigen Lage an der Kreuzung viel betretener Verkehrsstraßen, das Gemeinwesen gewachsen. Das Terrain auf dem angewachsenen Hügel reichte nicht aus, durch Regulirung des Flüßchens wurde rings um den Mittelpunkt Baugrund dem sumpfigen Terrain abgewonnen, und dies neue Weichbild durch eine 100eckige, also fast runde Mauer abgeschlossen. An jeder der 100 Ecken wurde ein Thurm zur Verstärkung der Mauer errichtet, die Stadt, die wir jetzt mit ihrem Namen Sam'al benennen können, zu einem festen Mittelpunkt des näheren und ferneren Gebietes geschaffen.

Aber alle Völkerwanderungen, welche Vorderasien berührten, stürmten über diese Stadt dahin, die sich bald dem Einfluß der von Norden vordringenden Hetiter, bald dem der von Osten kommenden Aramäer anschmiegen mußte. Da wurde den Fürsten das alte Stammschloß zu eng, mit der Ausdehnung des politischen Verkehrs das Bedürfniß nach prächtigen Staatsbauten geweckt. Neue Paläste und Tempel erhoben sich auf dem Hügel, der nun ganz von Privatbauten geräumt ward; eine feste Burg mit mächtigen Thoren umschloß ihn, während den Mittelpunkt der Tempel des alten Stadtgottes bildete. Aber auch für die Sicherheit der Bürger ward gesorgt. Eine neue Mauer rings um die alte Mauer erhob sich, wieder mit hundert Thürmen gegen das Flachland gesichert.

War aber in all den Stürmen der vergangenen Zeiten die politische Selbstständigkeit ungebrochen gewesen, so wurde das anders, als die erste Weltmacht des Alterthums, als Assyrien unter Teglatphalasar III. seine Hegemonie im Westen begründete. Stadt und Burg wurden unter Sargon erobert und Sam'al dem Einfluß Assyriens völlig unterworfen. Dabei scheint die Burg bös unter Feuer und Eisen gelitten zu haben, um aber bald zu neuem Glanze zu erstehen, jetzt wohl in der Hand assyrischer Statthalter, welche ihre Truppen in neugebauten Kasematten auf der Burg einquartirten. Asarhaddon, der schon als Kronprinz viel im Westen des assyrischen Reiches zu thun gehabt hatte, scheint Sam'al als Hauptstützpunkt betrachtet zu haben. Im Hauptthor der Burg ließ er die mächtige Stele errichten, welche jetzt, dank der Arbeit des Orientkomites, den Hauptschmuck der vorderasiatischen Abtheilung des kgl. Museums zu Berlin bildet, jene Stele, auf welcher dargestellt ist, wie Asarhaddon die vor ihm knieenden Könige Taharka von Egypten und Ba'al von Tyrus an Stricken hält, an welche sie mit Ringen, die durch die Lippen gebohrt sind, gebunden wurden. Da der Wortlaut dieser Stele nur vom Kampf in Egypten berichtet, so ist es wahrscheinlich, daß die Errichtung der Stele nicht nach einer feindlichen Behandlung Sam'als, sondern vielmehr als Ausdruck der Gnade des assyrischen Monarchen erfolgte.

Aber auch die assyrische Herrlichkeit war nicht von Dauer; als Assur vor dem Schwerte der Meder dahinsank, die Völker von Ost und West sich in den Riesenraub theilten, da hielt sich Sam'al wohl längere Zeit in der Hand eines selbstständig gewordenen Stadthalters, um dann abermals mit Feuer und Schwert, und diesmal gründlich vernichtet zu werden. Der Regen schlämmte, was aus Lehm war, zu formlosen Haufen, Vegetation überzog Stadt und Burg; so vergessen ward der alte Kulturmittelpunkt, daß alte Königsinschriften schließlich zum Kornreiben und als Meilensteine verwandt wurden.

Der Forschungstrieb unserer Zeit aber reißt die Narben der alten Mutter Erde auf, um an diesen Resten das ewige Gesetz des Werdens zu studiren und Schnitt für Schnitt das Bild der Vergangenheit zusammenzufügen.

Berliner Bier.

Für die Berliner Biertrinker enthält ein der National-Ztg. zugegangenes Gutachten recht angenehme Dinge. Das Gutachten hat der Verein der Brauereien Berlins und Umgebung kürzlich auf Ersuchen des Polizeipräsidenten abgegeben. Es handelt sich dabei um das Wässern des Weißbieres und die Verfälschung des Bieres durch Saccharin, Glycerin u. dgl. Ueber den ersten Punkt äußert sich das Gutachten dahin, daß das Wässern des Weißbieres, d. h. der durch die Gastwirthe oder Bierverleger bewirkte Wasserzusatz zu dem von der Brauerei in „Tonnen" bezogenen Weißbier, in Berlin ein alter Brauch ist, der aus der eigenartigen Technik der Weißbierbrauerei hervorgegangen ist. Es unterliege indessen keinem Zweifel, daß mit diesem Brauche die Möglichkeit bedenklicher Mißbräuche gegeben ist, sodaß eine durchgreifende Aenderung des bisherigen Gebrauchs dringend geboten erscheint. Ueber den zweiten Punkt herrscht in weitern Kreisen kaum eine Vorstellung davon, welche außerordentliche, geradezu systematisch betriebene Ausdehnung diese Bierverfälschungen gewonnen haben, sowie welche Gefahr für die Allgemeinheit und die berechtigten Interessen des Berliner Braugewerbes diese bilden. Nach zuverlässigen Ermittelungen gibt es in Berlin mehr als 40 solcher gemeingefährlichen „Brauereien". Außer dem bei ihnen sehr beträchtlichen Haus- oder Jungbierverkauf sollen sie zur Zeit jährlich im ganzen noch mindestens 200,000 Hektoliter mit Fuhrbetrieb absetzen, was im Vergleich zur Gesammtbiererzeugung Berlins eine ungeheure Menge wäre. Im ganzen sollen etwa 150 bis 200 Bierwagen solcher „Brauereien" in den Straßen Berlins und seiner Vororte umherfahren. Von der Betriebsweise entwirft das Gutachten eine recht anmuthige Schilderung. Danach wird gewöhnlich in einem oft waschküchenähnlichen Raum aus einem Maischquantum, zu dem oft nur aus Brauereien oder Restaurationen zusammengekaufte Bierreste verschiedenster Herkunft verwendet werden, durch wiederholte Wasseraufgüsse eine Reihe von Abkochungen unter einigem Hopfenzusatz gemacht und alsbald in den Gährraum übergeführt, wo sie, mit obergähriger Hefe angestellt, oft schon am selben Abend, in der Regel aber am nächsten Morgen verkaufbereites „Bier" sind. Oft vollzieht sich diese „Bierbereitung" aber noch erheblich einfacher, indem von Leuten, die überhaupt nicht über eine eigentliche Betriebsstätte verfügen und niemals mit dem Braugewerbe technisch in Berührung gekommen sind, einige Hektoliter Lagerbier angekauft, durch Wasserzusatz bis auf das Fünffache verdünnt werden und diesem Wasser-Bier mit Sacharin der die Schalheit verdeckende süße Geschmack verliehen wird, alles auf kaltem Wege. Je nach dem Zusatz von Sacharin und Couleur steht dann schließlich eine bunte Musterkarte von Bieren dem Publikum zur Verfügung, die unter verlockendem Namen, namentlich solchen wie „Malzbier, Kraftbier, Gesundheitsbier, Ammenbier" u. dgl., leider erfolgreich vertriebn werden.

— Recht glaubwürdig. — Vater: „Warum bist Du nicht schon am ersten Ferientage nach Hause gekommen?" — Studiosus: „Ja, Väterchen, da habe ich den Zug versäumt, indem ich unter der Macht der Gewohnheit erst in die Universität gegangen war."

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Entwickelung einer chemischen Entdeckung.

Großes Aufsehen erregte es zu Anfang des Jahrhunderts, als es dem englischen Chemiker Humphrey Davy gelang, mittels des elektrischen Stromes aus dem Natron (englisch: Soda) und aus dem Kali (englisch: Potassa) die beiden Metalle oder metallähnlichen Stoffe Natrium (englisch: Sodium) und Kalium (englisch: Potassium) abzuscheiden. Beide werden in der Chemie der Gruppe der leichten Metalle oder Metalle der Alkalien zugetheilt, zu denen auch das Lithium gehört, das, nur wenig über halb so schwer als Wasser, der leichteste aller festen Grundstoffe auf der Erde ist. Allein Davey vermochte mit dem stärksten elektrischen Strom, den er mit seiner galvanischen Batterie hervorbringen konnte, nur äußerst kleine Mengen Natron von etwa fünfzehn bis zwanzig Gran im Gewicht zu zersetzen: gegenwärtig erzeugt eine englische Kompagnie, die Aluminium-Kompagnie zu Oldburg, in einer einzigen Woche gegen fünftausend Tonnen dieser Substanz, die in ihren Verbindungen mit Chlor (zu Kochsalz), mit Brom, Jod oder Fluor, auf der Erdoberfläche außerordentlich verbreitet ist. Das Natrium-Metall ist bei gewöhnlicher Temperatur weich wie Wachs; von silberweißer Farbe; schwitzt in der Nähe des Siedepunktes des Wassers und zersetzt dieses unter lebhaftem Zischen, verursacht durch das Entweichen des freiwerdenden Wasserstoffgases. Ist das Wasser warm, so entzündet sich das Natrium sofort bei Berührung mit demselben.— Aehnliche Eigenschaften haben das Kalium und die anderen „leichten Metalle".

Das Natrium fand zuerst eine wichtige Anwendung in der praktischen Herstellung des, zwanzig Jahre später durch den deutschen Chemiker Wähler entdeckten, Aluminiums oder Thonerdemetalls, aus welcher Aufgabe es jedoch ein Vierteljahrhundert später durch den elektrischen Strom gänzlich verdrängt wurde, der gegenwärtig allein nebst anderen Chemikalien die steigenden Mengen Aluminium liefert, die sowohl für Geräthschaften des täglichen Lebens wie für Instrumente aller Art gefordert werden. Der elektrische Strom selbst wird mit ungeheuren Dynamomaschinen den drei Wasserfällen zu Neuhausen am Rhein, zu Niagara und zu Foyers in Schottland entnommen. Aber das Natrium ist darum nicht nutzlos geworden. Es hat in verschiedenen großen Industriezweigen, u. a. der fabrikmäßigen Bereitung des Magnesiummetalls sowie gewisser wichtig gewordener Kohlenstoffverbindungen, z. B. des Antipyrins, unerwartete Anwendung gefunden und großartig sind die Mengen dieses einst unbekannten Stoffes, der gegenwärtig in der Goldgewinnung verbraucht wird; denn er dient zur Herstellung der Cyanide oder Cyanverbindungen, ohne welche die unberechenbaren Reichthümer des, in minderwerthigen Erzen, Abfällen u. s. w. enthaltenen Goldes so gut wie verloren sein würden.

Allerlei.

Aus den Aufzeichnungen des Postdampfers „Roslyn Castle", der im Laufe des Monats Februar an der Westküste von Afrika vorbeifuhr, geht hervor, daß dort ein seltsamer „Staubnebel" herrschte, der das Schiff neunhundert Meilen weit begleitete und der sich von den, gelegentlich beobachteten großen Staubwolken oder Staubregen dadurch unterschied, daß er keinerlei Spur eines vulkanischen Ursprungs verrieth. Er war von rother Farbe, außerordentlich fein und bestand hauptsächlich aus kleinen, meist wohl abgerundeten Quarzkörnchen, zwischen denen Flocken eines braunen Glimmers schwebten. Die, von zertrümmerter Lava herrührenden, glasigen Theilchen fehlten gänzlich, und auf dem Schiffe war man daher der Ansicht, daß die Staubmasse ein, aus der Sahara ungewöhnlich weit hergewehter Sand war. Nur zwei Fälle derartiger weitreichender Sandwehen aus der Sahara sind bis jetzt bekannt: die eine erstreckte sich bis zu den Kanarischen Inseln, die andere erreichte Boulogne im nördlichen Frankreich.

Das, bereits praktisch eingeführte Verfahren zur Verflüssigung der Luft liefert ohne große Schwierigkeit eine Kälte von dreihundert Grad F., und darunter, unter dem Gefrierpunkt des Wassers. Die bis dahin benutzte Maschine verbraucht in einer Stunde nicht mehr als drei Pferdekräfte und erzeugt während dieser Zeit etwa ein Quart flüssiger Luft. Der Erfinder, Dr. Linde, ist gegenwärtig mit dem Bau einer Maschine von 120 Pferdekräften beschäftigte, die in einer Stunde gegen fünfzig Quart flüssiger Luft herstellen wird, zunächst zur fabrikmäßigen Erzeugung des Chlors.

Aus Bombay kommt die Nachricht, daß die Beulenpest dort schlimmer als vorher abermals ausgebrochen ist und wahrscheinlich ohne einen völligen Umbau der Stadt nicht auszurotten sein wird. Die Miethskasernen (Chawls), in denen drei Viertel der Eingeborenen wohnen, sollen in der Vernachlässigung aller Gesundheitsbedingungen jeder Beschreibung spotten. Diese „Chawls" sind große, fünf bis sieben Stock hohe Gebäude, die nach Art unserer „Flats" abgetheilt sind. In jedem „Flat" befindet sich ein langer Gang, in welchen von beiden Seiten kleine Stuben von acht Fuß in der Breite und zwölf Fuß in der Länge auslaufen und der den sämmtlichen Schmutz aller Bewohner — oft sechs, acht und mehr in jedem dieser kleinen Räume — aufzunehmen hat. In diesen Miethskasernen haben fünfhundert bis tausend der unreinlichen Eingeborenen ihren Aufenthalt und der in den Gängen angehäufte Unrath soll unbeschreiblich sein. Alle Anstrengungen, diesen Zuständen abzuhelfen, scheinen jedoch vergeblich zu sein, und die Seuche, die im vorigen Jahre in der Präsidentschaft Bombay allein wahrscheinlich siebzigtausend Menschen dahingerafft hat, wird in ihrem neuen Ausbruch voraussichtlich eine noch größere Anzahl Opfer fordern. Das Wunder ist, sagt ein britischer Sanitätsbeamter, daß nicht schon die Hälfte aller Einwohner gestorben ist!

Die Zahl der bis jetzt bekannten „Taschenplaneten" oder „Streusandplaneten", die zwischen Mars und Jupiter kreisen, beträgt 425. Der letzte wurde in den letzten Tagen des Jahres 1896 bemerkt und trägt diese Nummer, da die Astronomen es vorläufig aufgegeben haben, für jedes dieser unbedeutenden Weltkörperchen einen Eigennamen aus der Mythologie, Geschichte u. s. w. zu finden.

Einer der größten lebenden Astronomen und Mathematiker, Professor Newcomb, benutzte die Eröffnung der jüngsten Sitzung der „Amerikanischen Mathematischen Gesellschaft", deren Vorsitzer er ist, zu folgender überraschender Erklärung über das Wesen des Raums und die Stellungen der gewöhnlichen oder Euklidischen Geometrie zum wahren Raum oder dem „Ueber-Raum", wie er ihn bezeichnet: „Auf dem mathematischen Gedankengebiet liegt eine Gegend, die das Zauberland der Geometrie genannt werden könnte. Der Geometer bewegt sich hier in einer Weise, die dem nicht-mathematischen Denker eher den Eindruck des wilden Flugs einer ungezügelten Phantasie, als denjenigen der nüchternen Schlußfolgen der mathematischen Beweisführung macht."…. Den „Ueber-Raum" definirte Newcomb im allgemeinen als einen Raum, in welchem die Grundbegriffe der Euklidischen Geometrie keine Wahrheit besitzen oder nur unvollständig herrschen. Zwischen dem sogenannten „gekrümmten" Raum und einem, von neueren Mathematikern so genannten, ein- und mehrdimensionalen Raum wollte er jedoch einen wesentlichen Unterschied gemacht wissen.

Durch die sogenannte Mikrophotographie werden jetzt deutliche Abbildungen angefertigt, in welchem der Gegenstand bis zu sechstausend Mal im Durchmesser oder über dreißig Millionen Mal in der Oberfläche vergrößert erscheint. Die Bazillen des Milzbrandes, der Tuberkulose, des Typhoidfiebers, der Beulenpest u.s.w. sind auf diese Weise photographirt worden. Durch die Mikrokrystallographie werden die schönen Urformen der Krystalle nebst den Abänderungen, die aus der Einwirkung anderweitiger Kräfte entstehen, zur Anschauung gebracht.

Der Mensch steht an Stärke hinter den niederen Thieren, besonders den Muschelthieren, weit zurück. Viele der letzteren ziehen oder schleppen ein Gewicht, das das Gewicht ihres eigenen Körpers mehrere Tausendmale übersteigt. Um eine Auster zu öffnen, ist eine Kraft erforderlich, durch die das dreizehnhundertfache Gewicht ihres Körpers ohne die Schale gehoben werden könnte. Wenn der Mensch im Verhältniß dieselbe Stärke besäße, wie gewisse Mollusken, so würde er mehr als drei Millionen Pfund schleppen können. Auch der Floh ist durch seine Kraftleistungen längst bekannt: man hat berechnet, daß er das Fünfzehnhundertfache seines Körpergewichts in Bewegung setzt.

Auch Edelsteine haben ihre Krankheiten, in denen sie die Schönheit und Reinheit ihrer ursprünglichen Farbe verlieren, wolkig und trüb werden und nach einigen Jahren kaum noch dem frisch geschnittenen Edelstein gleichen. Am wenigsten sind der Smaragd, der Saphir und der Rubin diesem Erlöschen und der ihr entsprechenden Entwerthung ausgesetzt, obschon unlängst auch ein Rubin entdeckt wurde, der durch zweijähriges Liegen im Schaufenster eines Pariser Juwelierladens merklich heller geworden war, als ein ihm ursprünglich gleicher Rubin, der im Dunkeln aufbewahrt worden war. Denn es ist wahrscheinlich vorzugsweise die Einwirkung des Lichts, durch die das innere Gefüge und damit die Erscheinung der farbigen Edelsteine verändert wird. In Montana sind, eingebettet in goldführenden Kieslagern aus der Eiszeit, Saphire von schönem Farbenspiel gefunden worden, in denen jedoch das Roth, Gelb, Blau und Grün viel heller schillerten, als das im Publikum beliebte Blau und Roth der gewöhnlichen Saphire. Seltsamer Weise zeigten die neu entdeckten Saphire an den Schnittflächen auch eine Art Metallglanz! L.

— Erklärt. — „Warum lassen die Männer den Frauen immer den Vortritt?" — „Als Adam und Eva das Paradies verließen, da ging Eva als der schuldigere Theil voran. Seitdem herrscht die Sitte, daß der Mann dem Weibe den Vortritt läßt."

Eisenbahn-Fahrpläne,

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.05 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.05 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.05 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.05 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 4.10 N	*11.50 V
Jacksonville, Fla.	* 4.10 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	* 4.10 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.04 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 4.10 N	‖11.50 V
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	……
Dubuque & Freeport	……	‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun. aTues.only. bMon.only.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express †	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express *	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local *	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited *	11.08 AM	4.36 PM
Sunset Limited to California	a 1.30 PM	b 4.00 PM
St. Louis "Palace Express" *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special *	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited †	11.08 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail †	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation *	5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*8.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.25 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	2.00 N	4.35 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 8.00 V	† 5.30 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	*10.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.30 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon [illegible] Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 6.45 V	†11.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	* 10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V